

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'nten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'nten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Bätern zu Münster, Sask., Canada.

5. Jahrgang No. 17.

Münster, Sask., Donnerstag, den 18. Juni 1908.

Fortlaufende Nr. 225

## Unser politisches Programm.

Die Sitzung der Regina Legislatur endete am vergangenen Freitag. Ganz am Ende derselben wurde die „Redistribution Bill“ angenommen, welche die Neueinteilungen der Wahlkreise für die Legislatur Saskatchewan regelt. So lange diese Neueinteilung nicht durch Gesetz festgestellt war, hielten wir es nicht geraten mit einem Programm hervortreten, da es sonst leicht möglich gewesen wäre unsere Kolonie so zu zerstückeln und auf verschiedene Kreise zu verteilen, daß die deutschen Katholiken es unmöglich gefunden hätten in irgend einem derselben ihren Einfluß bemerkbar zu machen. Da nun diese Gefahr vorüber ist, können wir unbedenklich mit einem Programm hervortreten.

Das Hemd liegt mir näher als der Rock,“ sagt ein Sprichwort. Daher denkt man zuerst an die Provinzwahl, besonders da es gar nicht unwahrscheinlich ist, daß dieselbe vor der Dominionwahl stattfinden wird. Auch ist der Ausfall der Provinzwahl für uns unendlich wichtiger als der der Dominionwahl, weil eben diejenigen Gesetze die uns direkt und unmittelbar betreffen, nicht vom Parlament in Ottawa, sondern von der Legislatur in Regina gemacht werden. Wir zählen nur einige von diesen Gesetzen auf. Da ist vor allem die Schulfrage, welche für uns Katholiken von der allergrößten Wichtigkeit ist. Ferner die direkte Besteuerung. Dann die Temperenz- und Prohibitionsfrage. Dann kommen die Bewilligungen für Straßen- und Brückenbauten, die Regelung der Besitztitel, die Gesetze über Abschließung von Ehen u. s. w., u. s. w. Nur die Provinz-Legislatur kann in diesen Angelegenheiten Gesetze machen. Das Dominion-Parlament hat kein Recht sich in dieselben hineinzuwischen, außer wenn die Provinz ein unkonstitutuelles Gesetz gemacht hätte.

Die Angelegenheiten welche dem Dominion-Parlament zustehen, berühren uns meistens mehr indirekt. Es sind dies die Heimstätten-Gesetze, die Einwanderungs-Gesetze, die Zoll-Gesetze, die Regelung der Schifffahrt und des Eisenbahn-

verkehrs auf Linien die mehr als eine Provinz berühren u. s. w. Das wichtigste unter allen Gesetzen, die vom Parlament zu Ottawa gemacht werden können, ist wohl dasjenige welches die Elevatoren und den Getreideversandt betrifft. Gerade über dieses Gesetz können wir uns aber am wenigsten beklagen. Wenn viele Farmer von den Getreideverkäufern bisher über das Ohr gehauen wurden, so lag die Schuld nicht so sehr am Gesetze, als vielmehr an ihrer eigenen Unkenntnis der Rechte welche ihnen durch das Gesetz verliehen werden.

Da nun für uns Katholiken die Schulfrage zu gestandenermaßen die wichtigste und die brennendste ist, so ist es ganz vernunftgemäß wenn wir für die Legislatur in Regina, wo diese Frage allein geregelt werden kann, der in der Schulfrage tüchtigste und zuverlässigste Mann aufgestellt wird, ein Mann, der in Schulsachen gründlich bewandert ist, u. der unentwegt an katholischen Prinzipien festhält, der durch seine Erfahrung und Gelehrsamkeit befähigt ist alle Einwürfe der Gegner gründlich zu widerlegen, der geheime Gefahren, die in irgend einem Gesetzentwurf lauern, sogleich erkennt u. sie mibarmherzig bloßlegt.

Einen solchen Mann können wir in Herrn Oberlehrer L. L. Krämer von der katholischen Separatschule in Regina den Wählern des Humboldt Wahlkreises für die Provinzlegislatur angelegentlichst empfehlen. Herr Krämer ist ein praktischer Katholik ein Deutscher ein Mann von gesunden Prinzipien. Er hat langjährige Erfahrung, nicht nur in der Schulstube sondern auch in der Verwaltung und in der Auslegung der Schulgesetze da er besonders von deutschen auswärtigen Distrikten häufig um Beistand mit Rat und Tat angegangen wurde, da er sich am Sitz der Regierung befand. Welche Achtung er sich bei seinen Mitbürgern erfreut, kann man daraus erfahren daß sie ihn zum Stadtvater der Hauptstadt Regina erwählt haben.

Was wir besonders an Herrn Krämer schätzen ist, daß er kein blinder Parteigänger ist. Früher stand er auf Seite der konservativen Partei: als diese Partei jedoch gesunde Prinzipien verleugend, die Rechte der Katholiken in der Schulfrage mit Füßen zu treten suchte, trat Herr Krämer auf Seite der liberalen

Scott-Partei. Er behält sich jedoch vor in irgend welcher Frage gegen diese Partei zu stimmen, worin dieselbe die Rechte der Katholiken zu beeinträchtigen suchen könnte. Wir sind somit überzeugt daß Herr Krämer gerade der Mann ist welchen der Humboldt Distrikt in die Legislatur nach Regina schicken sollte. Wir wissen auch aus Hrn. Krämers eigenem Munde, daß er überzeugt ist mehr in der Regina Legislatur wirken zu können als im Ottawa Parlament. Ferner können wir mitteilen daß er beabsichtigt, im Falle er erwählt wird, nach der St. Peters Kolonie um zu siedeln, da er dann doch seine jetzige Stelle aufgeben müßte.

Was die Kandidatenfrage für das Dominion-Parlament anbelangt, so müssen wir gleich darauf aufmerksam machen, daß es uns nicht so leicht sein würde einen eigenen Kandidaten glücklich durchzubringen. Der Dominion Wahlkreis Humboldt erstreckt sich von Township 25 bis Township 42 einschließlich und von Range 11 bis Range 28 und 29 einschließlich. Er enthält somit volle 324 Townships, oder über 10.000 Sektionen, während die ganze St. Peters Kolonie hiervon nur 50 Townships oder 1800 Sektionen einnimmt, oder weniger als ein Fünftel des Wahlkreises. Dazu kommt, daß etwa 10 Townships innerhalb der Kolonie entweder mit Nichtkatholiken oder doch mit solchen besiedelt sind, welche noch nicht wahlfähig sind. Es ist wahr, daß im nordöstlichen Teile des Wahlkreises ein Bezirk etwa so groß wie die Kolonie noch fast unbesiedelt ist. Die anderen Teile des Kreises außerhalb der Kolonie, entlang der Can. Pacific und der Grand Trunk Pacific, sind jedoch gut besiedelt und zwar größtenteils mit Leuten die nicht für einen deutschen Katholiken stimmen würden. Es wäre daher gar nicht anzunehmen, daß es der St. Peters Kolonie möglich wäre einen ihr genehmen Mann durchzubringen, ausgenommen derselbe wäre außerhalb der Kolonie sehr wohl bekannt und beliebt. Wo aber sollen wir einen solchen Mann hernehmen? Herr Krämer ist kein solcher Mann, denn er ist in unserem Wahlkreise ganz unbekannt, hat auch weder Zeit noch Mittel viel herumzureisen um sich bekannt zu machen. Als

Beweis möge gelten, daß Herr Krämer eingeladen worden war auf dem für den 24. Mai in Aussicht genommenen Katholikentag in Münster eine Rede zu halten über die Schulfrage, wodurch ihm Gelegenheit geboten werden sollte den Ansiedlern der Kolonie bekannt zu werden, daß er aber ablehnen mußte mit dem Bemerkten, daß er vor Schluß des Schuljahres nicht von Regina abkommen könne und daß er selbst nachher als staatlicher Examinator bis gegen Ende Juli in Anspruch genommen sei. Wir fragen nun wie man mit dem besten Willen diesen Mann in dem überwiegend größten Teil des Wahlkreises welcher außerhalb der Kolonie liegt, vor der Konvention, die sehr wahrscheinlich bald stattfinden wird, genügend bekannt machen kann, um auch nur die geringste Hoffnung auf Erfolg zu haben?

Doch zum Glück brauchen wir Hrn. Krämer nicht für das Dominion Parlament aufzustellen. Die Legislatur ist für uns ungleich wichtiger was auch durch das Vorgehen der Herren Bourassa und Lavergne bewiesen wird. Diese beiden tüchtigsten und prinzipienfestesten Katholiken in Dominion-Parlament, haben im Laufe dieses Jahres ihre Mandate niedergelegt um sich in die Legislatur ihrer heimlichen Provinz Quebec wählen zu lassen. Warum? Weil sie überzeugt waren dort mehr wirken zu können als im Dominion Parlament.

Jetzt eine Frage. Warum sollen wir nicht einen Farmer aus unserer Kolonie fürs Dominion Parlament aufstellen? Wir machen keinen Spaß, sondern meinen es ernst. Wie schon oben angedeutet, sind die Gesetze, die im Dominion Parlament gemacht werden, mehr praktischer Natur. Warum sollte da der praktische Verstand des Farmers nicht das Richtige ebenso gut treffen können als die Theorie des Professors oder des Doktors? Gar mancher von den Abgeordneten im Parlament sind nichts anderes als Farmer im gewöhnlichen Leben. Ein großer Redner muß man auch nicht sein. Die dort gehaltenen Reden sind doch nur auf Effekt beim Publikum berechnet. Die Hauptarbeit wird in den Komitees getan, wo keine großen Reden gehalten werden, sondern

# Für gute Waren,

mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum  
**MUENSTER - CASH - STORE**

wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Caval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Disl. Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Puhmühlen und Wagen, u. s. w.

**L. J. LINDBERG**

Eigentümer

## „Speziales-Schuh-Geschäft.“ Kommet und sehet meine Schuhe!



Ich kaufe Sie echt,  
Und verkaufe Sie recht.

„Das ist mein Motto.“

Schnelle Verkäufe, kleine Profite, zufriedene Kunden

Schuhreparatur schnell

... und pünktlich besorgt ...

**Geo. K. Muench**  
MUENSTER, Sask.

**BRUNO**  
Lumber & Implement  
Company

Händler in allen Arten von

---

**Baumaterial**

Moline Wägen  
Monitor u. McCormick Drills  
Die berühmten John Deere  
Pflüge

Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office  
um nähere Einzelheiten zu erfahren.

**Trauerbilder**

zum Andenken an die Lieben

**„Verstorbenen..“**

werden angefertigt in der Office

— des —

**ST. PETERS BOTEN**  
Muenster, Saskatchewan

**Neue Möbel**  
nach neuen Mustern und nach  
der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmer-einrichtung, Eisenbetten, Matrasen, Speisezimmer-tischen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, u. c.

Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

**GEO. RITZ**  
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

**Entlaufen**

von meiner Heimstätte S. 14, T. 36, R. 22, ein ganz weißer Broncho, 4 Jahre alt, etwa 800 Pfund schwer. Um Nachricht bittet,  
**Ignatz Löffler, Münster, Sask.**

**Katholische Buchhandlung**

Messgewänder, Kreuzwegstationen  
Messwein, Statuen, Altargeräte  
Kerzen, Öl, u. s. w., u. s. w.

**Katholische Bücher**

**W. E. BLAKE**  
123 Church Street  
TORONTO, ONT., CANADA

**J. M. CRERAR, Advokat.**

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u. c.  
Anwalt der Union Bank of Canada  
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf  
Hypotheken zu verleihen unter leichten  
Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

wo die Vorlagen ruhig besprochen werden. Falls einer unserer deutschen Katholiken es versuchen will die parlamentarische Laufbahn zu betreten, werden wir die ersten sein, ihn nach Kräften zu unterstützen.

Vor einer Woche wurde uns auch ein irischer Katholik vorgestellt, welcher bereit wäre ein Mandat fürs Parlament hinzunehmen, aber nur unter der Bedingung, daß die St. Peters Kolonie einmütig für ihn eintreten würde. Der Mann wohnt in Saskatoon und scheint ein tüchtiger und braver Katholik zu sein. Falls sich kein deutscher Katholik für die Kandidatur findet, sind wir bereit, für den Irländer einzutreten, falls genügende Garantie für Erfüllung seiner Bedingung vorhanden ist.

Es wurde uns mehrfach zum Vorwurf gemacht, daß wir zur Zeit des Neely-Booms nicht für Neely eintraten. Wir hatten dafür unsere guten Gründe. Man hatte nämlich versucht uns zu seiner Unterstützung zu bewegen durch die Drohung, daß man andernfalls den „St. Peters Boten“ ruinieren werde. Kommen wir nach dieser Drohung wirklich mit gutem Gewissen für Neely eintreten? Ganz gewiß nicht! Daß die Drohung keine leere war, wird bewiesen durch den Umstand, daß sie bei einem englischen Blatt mit Erfolg angewandt wurde. Es wird ferner bewiesen durch die beispiellosen Hekereien und Verläumdungen die nicht nur gegen den „Boten“, sondern auch gegen die Geistlichkeit seit jener Zeit in der Kolonie verbreitet werden. Man verstieg sich sogar zu der teuflischen Lüge die Geistlichkeit sei bestochen worden um für Adamsen zu arbeiten. Ja, man ging so weit die schlimmste Verläumdungen zu verbreiten die gegen Geistliche erhoben werden kann indem man die infame Lüge verbreitete daß gewisse geistliche Vorträge nur unter der Bedingung gewährt würden, daß für Adamsen tüchtig gearbeitet würde. Wir ließen uns durch diese teuflischen Hekereien nicht irre machen in unserm Vorhaben eine Clique zu bekämpfen die sich solcher schmähtlichen Mittel bediente.

Der Neely-„Boom“ ist längst geplatzt und wir würden gar nicht auf diese Sache zurückgekommen sein, wenn es nicht wegen einiger wohlmeinender Leute wäre die sich in ihrer Kurzsichtigkeit von gewissenlosen Demagogen an der Nase herumführen ließen und auch jetzt ihre Vorurteile noch nicht aufgegeben haben.

Eines der trügerischen Argumente welche gebraucht wurden um womöglich dem Boten zu schaden ist dies: „Die Priester sollen sich um ihren Gottesdienst kümmern, sie haben kein Recht sich in die Politik zu mischen.“ Dieses Argument ist grundfalsch. Die Folgen dieses falschen Grundsatzes können wir in Frankreich sehen, wo die Priester höchstens fromme Zeitschriften herausgaben die mit Politik absolut nichts zu tun hatten. In Deutschland dagegen herrschen ganz andere Verhältnisse. Dort redigieren die Priester nicht nur Zeitungen die sich mit Politik befassen, sondern sie lassen

sich sogar in den Landtag und in den Reichstag wählen. Dies tun sie trotzdem es dort nicht an tüchtigen Laien fehlt und es wird wohl niemand behaupten wollen, daß der Kulturkampf früher beendet worden wäre wenn sich die Geistlichen ganz aus der Politik ferngehalten hätten. Hierzulande, wo gründlich gebildete katholische Laien noch so rar sind, ist es doppelt notwendig, daß die Geistlichkeit sich an die Spitze stellt. Täte sie dies nicht, so würde sie sich einer Pflichtverletzung schuldig machen.

Der „St. Peters Bote“ wurde gegründet und bisher stets mit schweren Geldopfern von Seiten seiner Gründer unterhalten, um für die deutschen Katholiken ein Führer zu sein. Dies dürfte der beste Beweis dafür sein, daß sie sich ihrer Pflicht bewußt sind und daß sie sich weder durch Versprechungen noch Drohungen noch Hekereien von der Befürwortung dessen abhalten lassen was sie als das Beste zum allgemeinen Wohle halten.

### Aus Canada.

#### Saskatchewan.

Die Saskatchewan Legislatur hat letzte Woche in bezug auf die den Getränke Handel regulierenden Gesetze einige Veränderung vorgenommen, die am 1. Januar in Kraft treten werden und die eine Verschärfung des bisherigen „Lizenz“ Gesetzes sind. Nach dem neuen Gesetze können nur in Ortschaften, die incorporiert sind Hotels mit Getränke-schank betrieben werden und es darf in Ortschaften nicht mehr als eine Wirtschaft auf je 300 Einwohner kommen. Bisher war Sonntag der einzige Tag, an dem der Getränkeauschank verboten war, von Neu Jahr an aber müssen die Wirtschaften, an allen Festtagen, die einen religiösen Charakter haben geschlossen bleiben, ferner müssen von Neu Jahr an die Wirtschaften bereits um 10 Uhr abends, anstatt wie bisher um 11 Uhr geschlossen werden.

In einem Hotel in Moose Jaw ging während der Nacht im Schlafe J. Kirby zu einem Fenster und fiel von diesem in den Hof hinab, sich dabei das Rückgrad brechend. Der Verunglückte wurde sofort ins Hospital gebracht; starb aber schon am folgenden Tage an der erlittenen Verletzung.

Das Schwurgericht von Prince Albert verurteilte den Garry H. Barrett, der angeklagt war, im vergangenen Jahre seinen Stiefsohn erschossen zu haben, zum Tode; die Hinrichtung soll am 17. Juni stattfinden. Barrett war mit seiner Frau in Streit geraten und bedrohte sie mit einem Revolver, worauf sich ihr Sohn Burnell dazwischen warf und seine Mutter zu schützen suchte; darüber aufgebracht, richtete Barrett den Revolver auf seinen Stiefsohn und schoß diesen kaltblütig nieder.

Bei Carlyle erreichte das 15 Monate alte Söhnchen von Wilbert McNally ein Gefäß, welches Lauge enthielt und trank aus demselben. Obgleich sofort zwei

Ärzte gerufen wurden, starb das Kind noch am gleichen Abend unter großen Schmerzen.

In der Nähe von Wilcox wurde der 40 Jahre alte Farmer John Allen vom Blitze erschlagen.

Beim Gopherschießen schoß sich der im Imperial Hotel zu Swift Current als Porter angestellte Georg Richardson durch einen unglücklichen Zufall eine Kugel in den Kopf und verletzte sich so schwer, daß man für dessen Wiederherstellung wenig Hoffnung hat.

Alberta.

Etwa 100 Meilen oberhalb Edmonton ertrank in dem zurzeit hochgehenden Saskatchewan Fluß August Carlson, ein in Walters Lumbercamp angestellter junger Norweger, als er mit einem Mitarbeiter auf einem Floß den Fluß kranzen wollte.

Im südlichen Alberta haben anhaltende heftige Regengüsse verheerende Überschwemmungen verursacht. Die Flüsse haben sich vielfach ein neues Bett gegraben und mehrere Gebäude weggerissen. Den größten Schaden erleidet aber die Eisenbahngesellschaft, da infolge der Veränderung der Flußläufe eine Anzahl neuer Brücken gebaut und alte umgebaut werden müssen. Der Eisenbahnverkehr ist gegenwärtig vielerorts lahmgelegt.

Manitoba.

Auf dem Geleise der C. P. R. zu Winnipeg wurde Herman Goldstein, ein 25 jähriger Schneider mit einer Schußwunde über dem Herzen tot aufgefunden. Fünf Fuß von der Leiche lag ein 32 kalibriger Revolver, aus dem eine Patrone abgeschossen war. Die sofort benachrichtigte Polizei glaubte es zuerst mit einem Mord zu tun zu haben und nahm auch verschiedene Verhaftung vor, später, nach eingehender Untersuchung, stellte es sich aber heraus, daß Goldstein offenbar Selbstmord begangen hat, die von Pulver geschwärzte rechte Hand wies darauf hin.

Alexander Scott, Vormann bei der Winnipeg Paint und Glas Co. beging Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt. Scott war 35 Jahr alt und verübte den Selbstmord fast zur gleichen Stunde, in der er mit Fräulein Peanie Sutherland getraut werden sollte. Die Tat beging Scott mit dem nämlichen Rasiermesser, welches ihm seine Braut kurz vorher geschenkt hatte.

Bei einer Feuerwährungsübung in Hamiota explodierte der Gaszylinder einer Feuerpritze. Der Maschinist Lorne Baker wurde durch die Explosion sofort getötet und der Feuerwehrmann Heistermann ernstlich verletzt.

Ontario.

Ottawa. Seit dem 1. Juni ist nach einer Mitteilung des Ministeriums des Innern eine Aenderung der bisherigen Bestimmungen betreff Kultivierung einer Heimstätte eingetreten. Bisher wurde von einem auf seiner Heimstätte Wohnenden verlangt, daß er zum wenigsten 15 Acker Land unter Kultur bringen mußte, um sein Patent zu erhalten; wohnte er in der Nähe seiner Heimstätte, entweder bei

den Eltern oder auf ihm gehörigen Lande, so mußte er 30 Acker mindestens unter Kultur bringen. Seit dem 1. Juni muß nun der auf seiner Heimstätte Wohnende mindestens 30 Acker brechen, von denen 20 Acker bestellt sein müssen, wohnt der Heimstatter bei den Eltern oder auf eigenem Lande, so muß er mindestens 50 Acker brechen, von denen 30 Acker bestellt werden müssen; das Pflügen von Land muß auf jedes Jahr möglichst gleichmäßig verteilt werden. Handelt es sich um Land, das von Bäumen und Gesträuch bedeckt ist und auf dem Pflügen und Bestellen Schwierigkeiten verursacht, so kann auf Antrag des Heimstatters die Regierung eine Ermäßigung der zu pflügenden resp. zu bestellenden Menge Landes genehmigen.

Ottawa. Während des Monats April belief sich die Einwanderung nach Canada auf 29,755 Personen gegen 44,051 im gleichen Monat des Vorjahres, eine Abnahme von 32 Prozent. Während der ersten vier Monate dieses Jahres hat die Einwanderung nach Canada über Ozeanhäfen um 46 Prozent abgenommen, dagegen hat die Einwanderung aus den Ver. Staaten um 6 1/2 Prozent zugenommen. Diese Abnahme der Einwanderung wird der neuen Verschärfung des Einwanderungsgesetzes zugeschrieben, wonach jeder nach Canada Kommende außer einer Fahrkarte nach seinem Bestimmungsort wenigstens \$25 in seinem Besitze haben muß.

Ottawa. Die „International Waterway Commission“ hat dem canadischen Parlament folgende Beschlüsse in Bezug auf die Erhaltung des Niagara-Falles, der Verwendung der Wasserkraft desselben für Betriebszwecke usw. übermittelt. 1) Es sollte als ein Ziel angesehen werden, die herrliche Szenerie der Niagara-Fälle zu zerstören. 2) Es dürften nicht mehr als 35,000 Kubikfuß Wasser per Sekunde auf der canadischen Seite des Niagara-Flusses und 18,500 auf der amerikanischen Seite (einschließlich der Ableitungen für den Erie-Kanal) ohne Schädigung der Fälle, für Betriebszwecke verwandt werden. Die Kommission empfiehlt daher, daß nicht mehr als die aufgeführten Wassermassen für Betriebszwecke und ferner 10,000 Kubikfuß per Sekunde für den Chicagoer Abwasser-Kanal dem Niagara-Fluß bzw. den großen Binnenseen entnommen werden dürften. Die Vertreter Canadas erklärten sich mit diesen Beschlüssen erst dann einverstanden nachdem die Kommission sich dahin ausgesprochen hatte, daß diesbezügliche Verträge zwischen Amerika und Canada nur für die Dauer von 20 Jahren abgeschlossen werden dürften und solche ferner eine Klausel enthalten müßten, nach welcher die obigen Bestimmungen auf alle Gewässer an der internationalen Grenze Bezug haben sollten.

In Kenora will eine amerikanische Gesellschaft eine große Papierfabrik errichten. Die Gebäude mit Einrichtung sollen \$3,800,000 kosten und schon in diesem Herbst soll mit dem Betrieb begonnen werden. Die Fabrik wird ungefähr 1,200 Mann Arbeit geben und 3000 bis 4000 Mann werden für die

Fabrik in den Wäldern arbeiten.

British Columbia.

Die drei Maschinenfabriken der „Victoria Machinery Depot Co.“ zu Victoria wurden durch Feuer total zerstört; der Schaden beläuft sich auf \$200,000.

Im Hospital zu Nanaimo starb John G. Konstantin infolge Gemüthes von Rammfleisch. Fünf weitere Personen, die vom gleichen Fleische genossen haben, sind schwer krank.

Zu Michel fielen zwei kleine Mädchen, die am Ufer des Michelflusses spielten, in den Fluß und ertranken.

Quebec.

Zu Montreal starb nach nur kurzem Krankenlager Sir Robert Gillespie Reid, einer der bekanntesten Eisenbahnbau-Unternehmer und Brückenbauer. Er baute u. A. die internationale Brücke über den Niagara Fluß nahe Buffalo, N. Y., ferner die große Brücke über den Colorado Fluß bei Austin, Tex., sämtliche Brücken an der Montreal, Quebec und Ottawa Bahn und mehrere Eisenbahnen in Neufundland u. Canada.

Bei Buckingham ertranken Frau Parker und ihre kleine Tochter im Chauncy Lake. Das Mädchen war in den See gefallen und bei dem Versuche das Kind zu retten, kam die Mutter gleichfalls um Leben.

Großes Picnic in Engelsfeld am 1. Juli zum Besten der dortigen katholischen Kirche.

An den verschiedenartigsten Vergnügen, wie Baseball-Spielen, Pferderennen, Frauenwettlaufen, Herrenwettlaufen, Sacklaufen, Schußkarrenrennen, Schießstand usw. wird es nicht fehlen.

Eine ganz neue und wohl auch besondere Anziehungskraft ausübende Unterhaltung wird eine Kegelhahn bieten. An die besten Kegelspieler werden eine Anzahl wertvoller Preise verteilt werden. Gute Musik wird auf dem Plage sein. Alle Arten von Getränken und Erfrischungen sind zu haben. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Das Anordnungscomitee.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden

Eranthematischen Heilmittel, (auch Mumpschreitismus genannt). Erläuternde Circulars werden portofrei zugefandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden, Spezial-Arzt der Eranthematischen Heilmethode. Office und Residenz: 948 Prospekt-Strasse. Letter-Drawer W. Cleveland, D. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Verlaufen!

Am 27. Mai, 2 Pferde, ein grauer Hengst und eine dunkelbraune Stute, weißes Gesicht. Der Finder ist gefälligst gebeten, Nachricht zu geben an Edw. Custon, Bruno, Sask.

Die... S\*a\*u\*p\*t\*i\*s\*a\*ch\*e

bei Abfassung eines Inserats ist deutlich schreiben weil sonst leicht Sachfehler entstehen Wir bitten daher recht leserlich zu schreiben, besonders Namen, Wohnort, Straße, Hausnummer, zc. zc. Alle für den Druck bestimmten Blätter sollten nur auf eine Seite beschrieben sein.

The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO  
Eingezahltes Kapital: \$10,000,000  
Res: \$5,000,000  
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

Spartassen Department

Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen : : Raten bezahlt : :

Humboldt Zweig

E. R. Jarvis - - - Manager

Lanigan Zweig

F. J. Turner - - - Manager

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000  
Eingezahltes Kapital \$2,920,000  
RESERVE-FONDS \$1,200,000

Geschäfts- und Spartassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Dr. J. F. Cottrill ...Tierarzt...

Humboldt, Saskatchewan  
...Kastration....

Dr. Cottrill wünscht für auswärtig liegende Nachbarschaften Daten für die Kastration von Füllen festzusetzen. Farmer, die seine Dienste in Anspruch zu nehmen wünschen, sind ersucht bei ihm vorzusprechen oder ihm zu schreiben, um ein baldiges Datum festzustellen.

Gebühren sehr mäßig.

Dr. DORION

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet  
...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittags bis Dienstag 2 Uhr nachmittags zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

Zahnarzt.

Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebühren so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen. Office über der Apotheke. HUMBOLDT, SASK. Zweigoffice Tage: Wadena Montags, Watson Dienstags jeder Woche.

HUMBOLDT Fleisgeschäft

Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft

Schaeffer & Igel

# „St. Peters Bote“

I. O. G. O.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Bätern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

## Agenden verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Änderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“  
MÜNSTER, SASK., CANADA

## Kirchenkalender.

- 21. Juni. 2. Sonnt. nach Pfingst. Ev. Vom großen Abendmahle. Moïsius.
- 22. Juni. Mont. Eberhard.
- 23. Juni. Dienst. Edeltrude.
- 24. Juni. Mittw. Johann des Täufers Geburt.
- 25. Juni. Donnerst. Wilhelm.
- 26. Juni. Freit. Herz Jesu Fest. Johann u. Paul.
- 27. Juni. Samst. Ladislaus.

Die Fortsetzung des Artikels über den Volksverein ist in dieser Nummer wegen Raummangels ausgefallen.

Die Legislatur von Saskatchewan wurde am letzten Freitag verlagert. In der Thronrede, welche der Leutnant Gouverneur bei Schluß der Sitzung verlas, beglückwünschte er die Abgeordneten für ihre erfolgreichen gesetzgeberischen Arbeiten und drückte seine Befriedigung über die gegenwärtigen günstigen Ernteaussichten aus. 57 Gesetzentwürfe, über welche die Legislatur verhandelt hatte, erhielten die Zustimmung des Gouverneurs.

## St. Peters Kolonie.

Das Fundament der neuen Kirche in Münster wurde am vergangenen Samstag Nachmittag vollendet und ist wirklich prächtig anzuschauen. Wenn nur der Oberbau schon darauf wäre!

Man vergesse nicht, daß am Dominion Tag (1. Juli) in Münster eine Festlichkeit zum Besten der neuen Kirche abgehalten wird, zu welcher jedermann freundlichst eingeladen ist.

Am hl. Dreifaltigkeitssonntag hielt Pater Prior in Münster das Hochamt, assistiert von Pater Bonifaz als Diakon und Fr. Placidus als Subdiakon. Fr. Joseph fungierte als Ceremonienmeister.

Am 28. Juni wird im Hause des Hrn. Bunz, in T. 36, R. 21 Gottesdienst gehalten werden, worauf über Gründung einer neuen Gemeinde in der dortigen Gegend beraten werden wird.

Bei der Station Carmel und südwärts von derselben Station werden gegenwärtig Anstalten zur Gründung von neuen Gemeinden gemacht.

Letzte Woche kamen in Münster drei große Gussstahlglocken für die Gemeinde von Annheim an.

Eine beschränkte Summe Geldes zu

verleihen auf erste Grundeigentums-Hypotheken. Günstige Bedingungen und schnelle Abschließung. Wir können die Anleihe in 10-15 Tagen abschließen, da dies Privatgeld ist und es daher die langwierige Applikation der Loan Companies nicht braucht Great Northern Lumber Co. Ltd., Humboldt.

Man lese den Artikel „Unser politisches Programm“ an anderer Stelle. Derselbe sollte jeden Leser in der Kolonie interessieren.

Wir wechseln Eure Ver. Staaten Drafts und Checks gegen nominelle Vergütung. Wir bezahlen 6% Zinsen an Depositen wenn sie ein Jahr belassen werden. Great Northern Lumber Co. Ltd.; Humboldt. Sask.

Die vergangene Woche brachte wieder reichlichen Regen, weshalb alle Ansiedler recht vergnügte Gesichter machen. Jedermann sagt daß noch nie seit Gründung der Kolonie die Aussichten so günstig für eine reichliche Ernte um diese Jahreszeit gewesen seien. Während aus den nördlichen Staaten allgemeine Klagen über zu viel Regen kommen, könnte hier noch viel Regen fallen ohne Schaden anzurichten. Falls nicht etwa ein Hagelsturm eintritt, kann man jetzt die Ernte wohl so gut als gesichert ansehen.

Am Donnerstag dieser Woche, den hl. Frohleichnamstag wird zu Münster eine feierliche Frohleichnamspromession im Freien abgehalten werden wenn die Witterung dieselbe zuläßt.

Endlich bekommt Münster ein schönes Stationsgebäude. Ein Teil des Materials ist bereits angekommen und sobald der Rest anlangt, soll der Bau in Angriff genommen werden. Auch ist bereits eine Bewegung im Gange Münster als „Village“ inorporieren zu lassen.

Der hochw. P. Prior kehrte letzten Donnerstag von einer Reise nach Regina zurück. Dort wurde ihm von Seiten der Regierung die Versicherung gegeben, daß die Zwangsversuche zur Einführung von Public Schools, wo dieselben nicht gewünscht sind, zukünftig in der Kolonie unterbleiben werden. Falls solche in Zukunft irgendwo gemacht werden sollten, wird gebeten sogleich an P. Prior zu berichten damit er darüber vorstellig werden kann.

Am letzten Sonntag Nachmittag hielt der Münster Gesangverein bei Humboldt eine Unterhaltung ab, die vom besten Wetter begünstigt war und sich eines regen Besuches erfreute. Besucher, die auf die edle Kunst der Münster Sängerkolonne hohe Erwartungen gestellt hatten, sollten auch keineswegs enttäuscht werden. Sämtliche Stücke, die auf dem reichhaltigen Programm standen wurden vortrefflich, mit Sicherheit und Gefühl vortragen. Die Gesangleistungen in Humboldt ließen erkennen, daß der Münster Gesangverein seit dem Konzert, das er im vergangenen Winter in Münster gab, nicht auf seinen Vorbeeren ausgeruht hat, sondern eifrigst nach weiterer Verbesserung bestrebt war. Der noch junge Verein, der unter der tüchtigen Leitung seines Dirigenten Rüttimann seit der kurzen Zeit seines Bestehens bereits so vortreffliches geleistet hat, ge-

reicht dem hiesigen Deutschum zur Ehre und verdient alle Anerkennung und Ermutigung. Die Gesänge wurden in angenehmer Weise durch flottgespielte Stücke der gleichfalls noch jungen Fuldaer Blechmusikkapelle unterbrochen. Der Nachmittag hat gezeigt, daß wo immer Deutsche sich zusammenfinden, die edle Musikkunst, sowohl Gesanges- als auch Instrumentalmusik eifrige Pflege findet. Einigen Eintrag tat den Vorfürungen nur der Umstand, daß dieselben im Freien stattfanden und so der Schall teilweise verloren ging. Auch für Erfrischungen war auf dem Festplatz reichlich Sorge getragen und somit wurden nicht nur die künstlerischen sondern auch die leiblichen Bedürfnisse der Besucher zufrieden gestellt. Alle Teilnehmer waren darin einig, einen echt deutschen, gemüthlichen Nachmittag verlebt zu haben.

Die Gebrüder Wigbers haben zwei Meilen nördlich von Humboldt von Herrn Adam Fabel zum Preise von \$20 per Acker eine Farm gekauft; 150 Acker sind darauf bereits gebrochen. Dies zeigt, daß die Gebrüder Wigbers, die zu den älteren hiesigen Ansiedlern gehören, volle Zuversicht für die Zukunft dieser Gegend haben.

## Korrespondenzen.

St. Mary's via Leosfeld, 3. Juni '08. Werte Redaktion! Die hiesige Pfarrschule wurde am Montag den 25. Mai mit Fräulein Maria Bauer als Lehrerin für einen Termin von 5 Monaten eröffnet. Es war die Absicht des Pfarrers sowohl als auch der Leute hier, die Schule wieder wie letztes Jahr mit einer hl. Messe zu beginnen, allein die Eröffnung fiel gerade auf den ersten Tag in der Bittwoche und war es dadurch dem hochw. Herrn unmöglich unserer allgemeinen Absicht zu genügen.

Um jedoch nicht zu weit von seiner Regel abzuweichen, bestimmte Pater Mathias Montag den 1. Juni als den Tag, den er unserer Schule zwecks Belebriung des hl. Messopfers, widmen wollte. Herr F. Walerius wurde die Ehre zu Teil den Priester von Leosfeld nach St. Mary's zu bringen, während Herr F. Weisensel die Beglückung schätzte ihn wieder nach Leosfeld zurückbringen zu dürfen. Das Schulhaus war für diese Begebenheit reinlich gescheuert. Die Lehrerin hatte den provisorischen Altar mit grünen Zweigen und Blättern geschmackvoll dekoriert, während Frau Linde für passende Blumenstücke Sorge trug. Moïsius Arnoldy und Wilhelm Linde fungierten als Ministranten. Die Lehrerin betete während des Gottesdienstes den glorreichen Rosenkranz vor und die kleine Maria Linde mit ihrer Kinderstimme, begleitete denselben. Die Begleitstimme erwies sich jedoch als zu schwach, denn es wollte zu keiner Zeit harmonieren. Als nach der hl. Messe der Priester das von Pappi Leo XIII. vorgeschriebene übliche Gebet verrichtet hatte, wandte er sich zu den Anwesenden und sprach etwa folgendes: „Es freut mich herzlich wahrzunehmen,

welch hl. Eifer ihr für die religiöse Schule bekundet. Ich sehe seit meinem letzten Besuch hat euer Schulhaus eine auffallende Änderung erfahren. In Anbetracht der 2 letzten geringen Ernten und des Umstandes, daß euer Distrikt nur wenige Familien repräsentiert, muß ich gestehen, daß ihr finanziell viel geleistet habt. Möget ihr auch in Zukunft stets diesem Eifer huldigen und die katholische Schule als das Fundament der künftigen christlichen Generation betrachten. Die katholische Pfarrschule ist gleichsam ein Teil der Kirche. Wollten wir unsere katholischen Kinder ohne die Pfarrschule zu tüchtigen Kämpfern der Kirche heranziehen, würden wir uns eine bittere Enttäuschung bereiten. Die katholische Schule muß den Kindern die Grundlage des Lebens d. h. die tiefere Erkenntnis ihres Daseins einprägen. Entziehen wir daher unsere katholischen Kinder der religiösen Heranbildung in der Pfarrschule, so entziehen wir dieselben — wenn auch nicht alle — so doch den weit größten Teil der katholischen Kirche. Ich kann daher nicht umhin, um euch bei dieser Gelegenheit für eueren Eifer und Opfer, sowie die religiöse Umgebung zu danken, erjuche euch aber auch gleichzeitig, dieser Richtung stets zu folgen und entschieden einzutreten für die katholische Pfarrschule zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen.“

Die Gebrüder Cusper und Franz Walerius von hier haben sich eine Brunnen-Drill-Maschine bedingungsweise durch die Regierung erworben und sind emsig dabei einen Brunnen auf dem Wohnplatz des ersteren zu bohren. Herr C. Walerius ist ein geschickter Baumeister und Künstler in seinem Fach und wäre daher sehr zu wünschen, sowie mit Freude zu begrüßen, wenn derselbe mit seinem neuen Unternehmen einen großen Erfolg zu verzeichnen hätte.

Herr Joseph Walerius von Mariental nebst Anhang, weilten letzten Sonntag hier bei Herrn Regidius Schmoller auf Besuch. J. W. verlor dieses Frühjahr sein sämtliches Heu (etwa zehn Tonnen) durch Prairie Feuer. Dieser Verlust scheint ihn jedoch nicht sichtlich zu quälen, denn seine Gesichtszüge verkünden stets die äußerste Zuversichtlichkeit. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet soll demselben in Wälde der endlose E-R. angepaßt werden.

Man darf diesen Verlautbarungen dreist glauben denn alle Anzeichen deuten unfehlbar auf dieses Ereignis hin. Die Provinzial-Regierung läßt heuer zwischen Dana und Leosfeld eine Landstraße errichten und wird dadurch einmal dem von der hiesigen Bevölkerung schon längst sehr dringend gefühlten Bedürfnisse, abgeholfen.

Mit Gruß, Peter Boxler.

Hoodoo, Sask., den 6. Juni '08.

An alle Leser des „St. Peters Bote!“ Seit der Name Krämer in den politischen Zeilen des „St. Peters Bote“ erschienen ist, habe ich öfters die Bemerkung gehört, „es ist zu spät, wir können nicht mehr einig werden.“ Nun ihr lieben Männer, wir werden nie einig, wenn wir uns nicht leiten lassen. Die Zeit ist nun zu kurz, um wegen dieser

Sache große Versammlungen und lange Reden zu halten, darum laßt uns alle den Rat des „St. Peters Boten“ annehmen und stimmen für Krämer für die Legislatur. Dann haben wir Einigkeit, wenn es auch nicht eines jeden Idee ist. Das ist meiner Ansicht nach der einzige Weg, wie wir zum Ziel kommen bei der nächsten Wahl. Dann kann jeder seinem Gutdünken nach für Adams oder Neely stimmen als Abgeordneten für Ottawa. Mit Gruß an alle Leser,  
Hubert Diederichs.

N. B. Die Partei macht in diesem Falle keinen Unterschied, wir wollen den Mann.

### Kirchliches.

**Cleveland, O.** In der von den bischöflichen Consultoren und unabsehbaren Rektoren der Diözese Cleveland in der Bischofsresidenz unter dem Vorsitz des Erzbischofs Heinrich Moeller von Cincinnati abgehaltenen Sitzung wurden über einen Nachfolger für den verstorbenen Bischof Ignatius Friedrich Horstmann der Reihe nach die folgenden Kandidaten nominirt: Weihbischof Joseph M. Roudelka, Bischof von Germanicopolis und Pfarrer der hiesigen St. Michael's-Kirche; Mgr. George F. Houd, Kanzler der Diözese Cleveland und Dr. Thomas S. Mahar, Pfarrer der englischen St. Vincent-Gemeinde in Akron.

**Chicago, Ill.** — Rev. Paul P. Rhode, Pfarrer der polnischen St. Michael's-Gemeinde dahier, soll als Weihbischof ausersuchen sein, an stelle des hochw. P. J. Muldoon, der angeblich Bischof der neuen Diözese Rockford wird.

**Milwaukee, Wis.** Nach der „Living Church“ dem Milwaukee' r Organ der Episkopalen, sind seit der letzten Generalversammlung dieser Secte 14 Episkopalprediger in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt, während 2 noch im Begriffe stehen, dies zu tun.

**Green Bay, Wis.** Die Villa des hochw. Herrn Bischofs Jos. J. Fox, oberhalb des Fox-Flusses in der Nähe des St. Josephs-Waisenhauses gelegen, wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt \$15,000 und ist durch Versicherung gedeckt. Der Inhalt, mit Ausnahme dessen, was sich in den Dachstuben befand, wurde gerettet. Der Brand entstand unter dem Dache durch einen kleinen Gasofen, den ein „Plumber“ benützte.

**Düsseldorf, Preußen.** Die 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wird am Sonntag, den 16. August, durch einen Festzug der kath. Arbeiter-, Gesellen- und Knappenvereine eingeleitet werden. Diese Tagung enthält dadurch eine besondere Weihe u. Bedeutung, daß sie die offizielle Huldigung der deutschen Katholiken an den hl. Vater, Papst Pius den Zehnten, anlässlich seines goldenen Priesterjubiläums darstellen soll. Bei der großen Anhänglichkeit und allbewährten Treue, welche die arbeitenden Stände jederzeit gegen die

Kirche und ihr Oberhaupt bekundet haben, werden die Mitglieder der kath. Arbeiter-, Gesellen- und Knappenvereine es als ihre Ehrenpflicht betrachten, in möglichst großer Zahl an dieser einzigartigen Huldigung für das Papsttum sich zu beteiligen. Der diesbezügliche Aufruf ist unterzeichnet von folgenden Herren: Landesrat Adams, Vorsitzender des Lokal-Komitees; Pfarrer Dr. Schmitt, Vorsitzender der Festzugskommission; Rektor Schwippert, stellvertretender Vorsitzender der Festzugskommission; Dr. Müller, Diözesanpräses der kath. Arbeiter-Vereine; Mgr. Schweizer, General- und Diözesanpräses der kath. Gesellenvereine.

**Berlin, Preußen.** In Moabit, einem Stadtteil Berlins, wurde der Versuch gemacht, die alte ehrwürdige, von Dominikaner-Patres pastorierte St. Pauls-Kirche niederzubrennen. Dies feige Mordbuben-Werk geschah nicht zur Nachtzeit, sondern am helllichten Tage, und während des Gottesdienstes. Die Kirche war zur Zeit mit etwa 1,800 Personen, meistens Frauen und Kindern, angefüllt, die einer Predigt des bekannten Dominikaner-Paters Bonaventura lauschten. Kurz nach der Predigt teilte jemand dem Vater mit, daß die Kirche in Brand stehe. Ohne seine Ruhe zu verlieren, ersuchte Vater Bonaventura den die Messe lesenden Vater, die Cereemonie zum Abschluß zu bringen, was geschah. Seine sechs Assistenten begaben sich unter die Andächtigen und teilten ihnen flüsternd, mit, daß ein unbedeutendes Feuer ausgebrochen und es ratsam sei, ruhig die Kirche zu verlassen. Zu dieser Zeit war das Kirchendach schon eine loderbende Feuermasse und die Feuerwehr trat schon in Aktion. Die Andächtigen hatten zum Glück keine Ahnung, daß der Brand schon eine derartige Ausdehnung angenommen hatte und verließen ohne Überstürzung die Kirche. Es stellte sich heraus, daß an etwa einem Duzend Stellen mit Petroleum getränkte Bergbündel unter den Dachstuhl gesteckt und angezündet wurden. Erst nachdem großer Schaden angerichtet war, konnte das Feuer gelöscht werden. Die Polizei glaubt, es in diesem Falle mit einer Brandstifter-Bande zu tun zu haben, die wahrscheinlich auch die am 14. April eingäscherte Garnisons-Kirche in Brand jrekte.

**Rom.** Der Papst empfing in Privataudienz den ersten Vorsitzenden des Volksvereins für das katholische Deutschland, Hrn. Fabrikbesitzer Franz Brandts. Der Papst war sichtlich erfreut über die Ausbreitung des Vereins, beklundete wiederum die volle Zustimmung zu der Tätigkeit und den Bestrebungen des Vereins und wünschte ihm fernerhin eine segensreiche Entwicklung.

— Die Seligsprechung der Ehrw. Mutter Magdalena Sophie Barat, Gründerin der Genossenschaft der Schwestern zum heiligsten Herzen, fand am 24. Mai in der Peters-Kirche zu Rom statt. Mutter Barat war am 12. Dez. 1779 in Joiny (Provinz Burgund) als die Tochter eines Küfers, namens Jacques Barat, geboren und starb 1875.

## Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

### gute kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Boten“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

### nur 25 Cents

- Prämie No. 1.** Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände in 3m. Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt.
- Prämie No. 2.** Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-einband mit feinem Goldschnitt und Schloß.
- Prämie No. 3.** Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In 3m. Glanzleder mit Blindpressung gebunden mit feinem Goldschnitt.
- Prämie No. 4.** Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldpressung Runddecken und Rotgoldschnitt.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Boten“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

### nur 50 Cents

- Prämie No. 5.** Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Blindpressung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
- Prämie No. 6.** Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von fast 800 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No. 7.** Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No. 8.** Rosenkranz aus feinsten echter Perlmutter mit Perlmutterkrenz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

### nur 75 Cents

- Prämie No. 9.** Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

„St. Peters Bote“

Münster, East.



# GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY, LTD.

HUMBOLDT, SASK.

**Lumber.** Wir haben immer einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Cedar und White Pine Bauholz von der besten Qualität an Hand. Auch ein vollständiges Lager von Fensterrahmen, Türen, Moulding und Baupapier. Wir verkaufen Comfort Felt, das beste und billigste Ersatzmittel für Mauerverputz; es wird mit Erfolg in den besten Wohnhäusern gebraucht und ist wärmer und billiger als Mörtelverputz. Versucht es!

**General Merchandise.** Unser Lager ist das größte und vollständigste in der Stadt. Wir führen Schnittwaren, Galanteriewaren, Stiefel & Schuhe, Hüte & Klappen, Männer- und Knabenkleider, Groceries, Mehl, Futter, Töpferwaren und Farben. Wir können uns mit irgend jemand messen in Bezug auf Preise und Qualität und behaupten, daß wir Ihnen eine bessere Auswahl und bessere Werte geben können, als Sie in irgend einem anderen Laden der Stadt erhalten können. Wir garantieren Zufriedenstellung.

... Einige unserer besonderen Angebote und Werte ...

Wir verkaufen **Royal Household Mehl** und garantieren mehr und weißeres Brot aus einem Sad Royal Household als aus irgend einer anderen Sorte Mehl. Versuchen Sie es und Sie werden kein anderes mehr gebrauchen.

Wir verkaufen **Sharpless Tubular Rahm Separatoren.** Wir garantieren für diesen Separator mit unserer persönlichen Garantie; wenn Sie einen Separator brauchen, befehlen Sie sich zuerst den Sharpless, ehe Sie kaufen.

Wir verkaufen **Ames Holden Arbeitsschuhe.** Diese Schuhe haben die Reputation, von keinen andern übertroffen zu werden. Probieren Sie dieselben.

Wir verkaufen **McCleary Öfen und Kochherde,** die besten Kocher und Heizer auf dem Markt.

Wir verkaufen den berühmten **Chase & Sanborn Kaffee.** Wenn Sie Chase & Sanborn Kaffee einmal versuchen, werden Sie keinen andern mehr gebrauchen. Wenn Sie ein Liebhaber von gutem Kaffee sind, kommen Sie und kaufen Sie ein Probepfund und überzeugen Sie sich.

Wir verkaufen zu einem Preise und das dem niedrigsten.

Wir lenken Ihre besondere Aufmerksamkeit auf unseren großen Vorrat von Männer- und Knabenkleidern, die billigsten und besten in der Stadt. Wenn Sie einen Anzug brauchen, vergessen Sie nicht uns zu sehen.

Wir haben einen Delivery Knaben angestellt, der die Waren in der Stadt abliefern wird.

Ihr Geschäftshaus.

## Grt. Northern Lumber Company, Ltd.

— Heidgerken, Mgr. HUMBOLDT, SASK.

### ... An meine Kunden ...

**Ich mache freundlichst aufmerksam** auf ein gut ausgewähltes Assortment von Herbst- und Winterkleidern, Röcken, Tuch- und Besatzröcken, Fußbekleidung für Herbst und Winter, die beste ausgesuchte Qualität von Handschuhen, eine gute Auswahl von Damenausstattung usw., alles, was in einem General Store verlangt werden kann.

**Ich kann hier nicht angeben,** was jeder Artikel kostet, aber merken Sie, seit dem Frühjahr tue ich Geschäfte nur an Cash-Basis. Alles, was ich auf Lager habe und was ankommt, ist bezahlt, und deshalb erhalte ich für alle meine Waren einen Discount von 5 bis 25 Prozent, den ich meinen Kunden zukommen lasse. Ich habe aus diesem Grunde auch keine Rechnungen einzukollektieren, jedoch gebe ich Kredit auf kurze Termine und gegen gesicherte Noten.

**Wer bei mir kauft, kann versichert sein,** daß er mehr für sein Geld bekommt als anderswo, da meine Kunden Anteil am Profit meines Geschäftes haben und ich in der Lage bin, Geschäftsunannehmlichkeiten zu vermeiden. Wer etwas kaufen will, was nicht an Hand ist, wie gewisse Möbel oder was immer sonst es sei, der gebe mir seine Bestellung und er wird das Gewünschte erhalten besser und billiger, als in einem Kataloghaus.

**Ich bezahle die höchsten Marktpreise** für Butter, Eier u. Pelze in Saison. Indem ich allen meinen Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen danke und sie in Zukunft um ihren geneigten Zuspruch bitte, grüße ich ergebenst

# FRED IMHOFF

## DANA, SASK.

Agent für Chatham Windmühlen und Wagen.

Sie stand wegen der Reinheit ihres Lebenswandels und ihrer großen Weisheit in hohem Ansehen.

— Vor Kurzem erstattete Signor Tadolini, Erbauer des Grabmals Leo XIII., dem hl. Vater, Papst Pius X., Bericht, daß seine Arbeit vollendet sei und für seinen distinguierten Inhaber bereit stehe. Der hl. Vater jedoch erwiderte, daß er die Überführung der Leiche seines Vorgängers von ihrem gegenwärtigen Ruheplatz in der St. Peters Kathedrale nach dem für sie bestimmten Grab nicht unternehmen soll in der Befürchtung, es möchte von den Sozialisten und dem Gesindel in Rom eine ähnliche feindselige Demonstration in Szene gesetzt werden, wie es bei der Überführung der Leiche von Pius dem Neunten von St. Peters nach der Kirche von San Lorenzo, wo sie jetzt ruht, der Fall war. Das war eine der schimpflichsten Episoden in der römischen Geschichte. Man vermutete, daß Pius der Neunte in der neuen Basilika außerhalb der Mauern Roms, an welcher er stets so großes Interesse genommen hatte, begraben würde, und jedermann war überrascht, als die alte Kirche von Lorenzo dazu bestimmt wurde in der Nähe, wo die Leiche des hl. Laurentius nach seinem Martyrium aufgefunden worden sein soll. Diese Kirche steht in einem der verrufensten Stadtteile, nahe dem Campo Verano, dem großen modernen Begräbnisplatz von Rom. Pius der Neunte jedoch erhielt eine hübsche Grabstätte in einer unterirdischen Kammer, welche mit den feinsten Mosaikarbeiten, die in der Welt zu finden sind, ausgestattet ist. Dieselben stellen die Begebenheiten im Leben eines guten Hirten vor und wurden in der Mosaikfabrik des Vatikans hergestellt. Der Sarkophag, welcher den Leichnam enthält, ist eindrucksvoll in seiner Einfachheit, jedoch seine Umgebung ist großartig.

### Ausland.

**Berlin.** Bei den jüngst stattgefundenen preussischen Landtagswahlen haben das Centrum, die Polen und die Konservativen ihren bisherigen Besitzstand nicht nur im vollen Umfange gewahrt, sondern sogar noch etwas vermehrt. Die Liberalen und Freisinnigen erlitten geringe Einbußen. Die Sozialdemokraten haben zum erstenmale seit Bestehen des preussischen Landtages einige ihrer Kandidaten in den Wahlen durchgebracht. Die Organe der Konservativen und des Centrums weisen mit Stolz auf ihre ungebrochenen Reihen hin. Der „Vorwärts,“ das sozialdemokratische Hauptorgan, jubelt über die erlangten Siege.

— Die Reichsfinanzreform, mit welcher sich der Reichstag in seiner nächsten Session befassen soll, ist nunmehr in ihren Grundzügen fertig gestellt. Der im Reichsschatzamt ausgearbeitete Entwurf geht zunächst dem preussischen Finanzministerium zwecks eingehender Prüfung zu. Die Finanz- und Steuerreform, durch welche dem Reiche hinlängliche eigene Mehreinnahme zugeführt werden

sollen, umfaßt in der Hauptsache die stärkere Heranziehung von Branntwein, Tabak und Bier, sowie die Besteuerung von Erbschaften, Dividenden und des Börsenumsatzes.

— In großer Gefahr hat Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des Kaisers, geschwebt. Der Prinz segelte auf dem Mägelsee, als etwas in der Takelage außer Ordnung geriet. Es wehte ein ziemlich starker Wind, das Boot entzog sich vollständig der Kontrolle, legte sich auf die Seite und war in drohendster Gefahr, sich im Wasser zu füllen, obwohl der Prinz und die Mannschaft des Bootes in dem Bestreben, das Gleichgewicht wieder herzustellen, auf dem alleräußersten Ende des Heckbords saßen. Glücklicherweise bemerkte man von der Lebensrettungsstation in Friedrichshagen aus, daß dem Boote etwas zugestoßen war und sandte zwei Boote aus, welche den Prinzen und seine Begleiter noch rechtzeitig in Sicherheit brachten.

**Riel, Preußen.** Größtes Aufsehen erregt die Kunde von gewaltigen Unterschleifen, welche auf der kaiserlichen Werft in Riel vorgekommen sind. Als Hauptbeteiligte sind verhaftet der Magazin-Direktor Heinrich und der Kaufmann Frankental. Beide haben sich bisher des größten Ansehens erfreut. Frankental ist mehrfacher Millionär. Die gleichfalls in Haft genommenen Unterbeamten unterhielten an verschiedenen Orten reguläre Firmen, welche die Bestände der Werft, die auf unehrliche Weise erlangt waren, verkauften. Der Schaden, welcher der Reichsmarineverwaltung erwachsen ist, geht nach oberflächlicher Schätzung in die Millionen. Die Voruntersuchung ist noch nicht abgeschlossen, und man vermutet, daß sich die Verlustziffer noch weit höher stellen wird.

— König Edward in Begleitung von Königin Alexandra und Gefolge sind auf ihrer Reise nach Rußland durch Riel gekommen und dort mit königlichen Ehren empfangen worden. Die deutschen Kriegsschiffe hatten geslaggt, die Besatzung stand in den Raaen und der Königsalut wurde abgegeben. Während die Musikkapellen die britische Nationalhymne spielten, brachten die Mannschaften ein begeistertes Hurrah aus. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen statteten den Majestäten den üblichen Besuch ab, worauf eine Torpedoflotille die englischen Schiffe aus den Hafen begleite.

**Hamburg.** Der „Weltmeisterschaftsdauerger,“ der bekannte Globetrotter Anton Hauslian aus Wien, der seit 12. Sept. 1900 infolge einer Wette von Wien aus Frau und Kind in einer Sportskarre um den Erdball schob, hat jetzt den Dauermarsch beendet und ist hier eingetroffen. Hauslian hat während der siebenjährigen Wanderung 49,800 Kilometer zu Fuß zurückgelegt, täglich 19 Kilometer. Er gebrauchte 104 Paar Schuhe und machte 18,000 photographische Aufnahmen. Sein Weg ging durch Europa, Amerika, Australien und China. Hier wurde er „in den Russisch-Japanischen Krieg verwickelt, und wäre

beinahe als Spion erschossen worden. Seine Gattin bekam durch die Aufregung ein Nervenleiden, dem sie im vorigen Jahre in Sunderland (England) erlegen ist. Die schlimmste Zeit erlitt Hauslian in Arizona, wo er sechs Tage kein Haus sah und vier Tage lang keinen Tropfen Wasser hatte. Er erlebte zahlreiche Jagdabenteuer mit Panthern, Tigern, Löwen und Schlangen. Sein hübsches Töchterchen hat die Strapazen ausgezeichnet überstanden. Da seine Frau gestorben ist, erhält Hauslian nur zwanzigtausend Mark, die Hälfte der Wette, ausbezahlt. Hauslian will fortan seine Tage in Sunderland in Ruhe verbringen.

**Wien, Österreich.** Trotz der vorherrschenden gewaltigen Hitze ließ es sich Kaiser Franz Joseph nicht nehmen, der Frühjahrs-Parade der hiesigen Gar-nison beizuwohnen. Der Monarch spottete der unvermeidlichen Strapazen, welche mit der Truppenschau verbunden waren, und hielt bis zum Ende tapfer aus. Ja, es wurde allgemein bemerkt, daß der Kaiser außerordentlich frisch aussehend und mit lebendigstem Interesse den verschiedenen Evolutionen der einzelnen Waffengattungen folgte. Durch sein Aussehen und seine Bewegungen, die nicht die geringste Müdigkeit verrieten, lieferte der Kaiser in der Person das beste Dementi der neuerlichen Alarm-meldungen, die von hier aus über seinen Gesundheitszustand verbreitet worden waren.

Bei einer Explosion in einer Celluloid-Fabrik in Ottakring, einer Vorstadt von Wien, wurden sechzehn Arbeiter getötet und sieben andere mehr oder weniger schwer verletzt.

**Gmunden, Österreich.** Dem hier wohnenden Herzog Ernst August von Cumberland, dem Sohne des von Preußen im Jahre 1866 enthronten letzten Königs von Hannover, Georgs des Fünften, ist eine Liste von 4000 Hannoveranern übergeben worden, die sich am 12. Juni, dem 30. Todestag König Georgs nach England begaben u. an dessen Grabe eine Gedächtnisfeier abhielten. Diese Englandfahrt ist vom Volkschristenvereine zu Hannover veranstaltet worden, um in pietätvoller Weise das Andenken des letzten Welfen-königs zu ehren. Es fällt allgemein auf, daß der Plan einen so großen Umfang angenommen hat. König Georg starb am 12. Juni 1878 zu Paris und wurde am 24. Juni in der Ahnengruft der St. Georgskapelle zu Windsor beigesetzt.

**Lüttich, Belgien.** Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich bei Lüttich ereignet. Dort ist der von Ostende kommende D-Zug nach Köln entgleist: acht Passagiere haben ihren Tod gefunden, während 33 andere verletzt wurden, einige von ihnen tödlich.

**London, England.** Vom britischen Unterhause ist die Unterrichts-Vorlage mit 370 gegen 206 Stimmen in zweiter Lesung angenommen worden. Die Nationalisten stimmten mit den Unionisten gegen die Maßregel. Die Minorität im Unterhause verläßt sich jetzt auf das Oberhaus, daß dieses die Bill entweder ganz verwirft oder doch erheblich amen-

diert, damit die anglikanische Kirche und die römischen Katholiken größere Freiheit für ihre Kirchenschulen haben.

**Dichy, Frankreich.** Ein seltenes Ereignis konnte dieser Tage in der kleinen französischen Gemeinde von Abres, 9 Meilen von dem bekannten Badeorte Dichy entfernt, begangen werden. An ein und demselben Tage wurden 12 goldene Hochzeitspaare in der Kirche des Ortes eingesegnet. Ueber dreihundert Verwandte, Kinder, Enkel und Urenkel nahmen an dem Familienfest teil und begleiteten die Paare in langem Zuge in die Kirche. Am Abend fand ein großes Festessen statt, zu dem sich die Gäste aus weitem Umkreise eingefunden hatten. Nachdem die Tafel aufgehoben war, eröffneten die 12 goldenen Hochzeitspaare den Ball. Es bot einen eigenartigen Anblick dar, als sich die 24 alten Leute langsam und bedächtig zwar, aber doch mit voller Hingebung im Tanze drehten.

**Reval, Rußland.** Die Begegnung zwischen dem König Edward und dem Kaiser Nikolaus hier in aller Form am 9. Juni stattgefunden. Es war das erste Mal, daß ein englischer Monarch je einen offiziellen Besuch in russischen Gewässern gemacht hat. Der Tag war von brillantem, schönem, Sommerwetter begünstigt. Die Ankunft der britischen königlichen Yacht, eskortiert von einer Abteilung britischer, bleigraue angestrichener Kreuzer und in den Hafen geleitet von einem Detachement russischer Torpedobootzerstörer, bot einen brillanten Marineanblick. Tausende von Zuschauern hatten sich auf der mit Zinnen besetzten Höhe des Kathedralberges, entlang den bewaldeten Ufern der Bucht u. an anderen hohen Punkten am Meere versammelt, um das Eintreffen der Kriegsschiffe zu sehen. Dem Besuch König Edwards beim Kaiser von Rußland wird allgemein hohe politische Bedeutung eingeräumt.

**Riga, Rußland.** Am 1. Mai unternahmen, wie erst jetzt bekannt wird, vier junge Mädchen im Central-Gefängnis von Riga einen Hungerstreik, um auf diese Weise den Arbeiter-Feiertag zu begehen. Die Gefängnisverwaltung ließ darauf Dragoner kommen und von diesen eine Prügel-Exekution an den jungen Mädchen vollziehen. Zwei Mädchen wurden zu Tode gepeitscht, das dritte Mädchen liegt halbtot im Krankenhaus; das vierte Mädchen hat die Exekution leidlich überstanden.

**Lissabon, Portugal.** Die Polizei hat eine große Verschwörung entdeckt u. verurteilt, die von der Gesellschaft des Schwarzen Kreuzes ausgeht worden ist, die königliche Familie bei einem religiösen Feste, das am 18. Juni abgehalten werden wird mit Bomben zu töten. Unter den verhafteten Führern befindet sich Jose Avila, Adao Duarte und Konstantine Mendos, notorische Anarchisten. Die von der Gesellschaft fabrizierten Bomben sind gefunden worden und aufgefundene Korrespondenz zeigt, daß die Gesellschaft, der Manuel Buissa, einer der Hauptanführer bei der Ermordung des Königs Carlos und des Kronprinzen Luis im letzten Februar, angehörte, enge Verbindung mit Anarchisten

## Eure Rechnungen

werden durch Eure Rüche bezahlt werden.

## Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.

Schreibt uns um Auskunft

## The Central Creamery Co. Ltd.

HUMBOLDT - - SASK.

## Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

### R. S. Breckenridge

Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

### Feuer- und Lebens-Versicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald vor!

## Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren Koksöfen, Ranges u. Furnaces De Laval Rahm Separatoren Eldredge B Nähmaschinen Windmühlen, Futtermühlen Gasolin Motoren u. Dreschhaus-rüstungen.

Wir haben eine wohlansgerüstete Klemmerei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

## RITZ & YOERGER

...HUMBOLDT - SASK...

### Vorzügliche Gelegenheit.

Nur für deutsche Katholiken.

Zwei unkultivierte Farmen nahe bei Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation. S. W. ¼ Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2 E. ½ Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2 Erstes Stück liegt 3 Meilen von St. Gregor und 4½ Meilen vom Kloster bei Münster, das andere 3 Meilen vom Kloster und 4½ Meilen von St. Gregor. Sowohl Münster als auch St. Gregor haben Kirche und Pfarrschule.

Preis \$13 per Ader. Davon \$4 per Ader baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Übereinkunft, zu 8 Prozent Zinsen.

Man benütze die Gelegenheit sogleich. Nachfragen in der Office des „St. Peters Boten.“

### 100 junge Ferkel

billig zu verkaufen.

Joseph Weber, HOODOO, SASK.

## Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	.....\$ .93
" " 2 "	..... .90
" " 3 "	..... .86
Futter Weizen	..... .25 — .50
Hafer No. 1	..... .25 — .35
Gerste No. 1	..... .25 — .35
Flachs No. 1	..... .85
Mehl, Patent	..... 3.15
„Bran“	..... 1.25
„Short“	..... 1.40
Kartoffeln	..... .40 — .50
Butter	..... .15
Eier	..... .12½

## Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	1.01½c
" " 2 Northern	98½c
" " 3	96½c
" " 4	89½c
" " 5	80c
" " 6	68½c
Futterweizen No. 1	54½c
" " 2	52½c
Hafer No. 2 weiß	42½c
" " 3 "	41c
„Rejected“	41c
Gerste Rejected	47½c
Flachs No. 1	\$1.21c
Kartoffel	50c
Mehl, Ogilvie Royal Household	\$3.20
" Mount Royal	\$3.05
" Glenora Patent	\$2.90
" Warrior	\$2.70
" Strong Bakers	\$2.45
" XXXX	\$1.50
Alles per Sack von 98 Pfd.	
Butter Creamery	32e
" Dairy	23 — 30c
Vieh, Stiere, gute, per Pfd.	½c
fette Rüche	3½ — 4c
halbfette Rüche	2½ — 3c
Kälber	5c
Schafe	6e
Schweine 125 — 250 Pf.	5½
" 250 — 325 Pf.	4½c

## Maschinerie & Eisenwaren

Sieben erhalten: Eine Carladung von Deering Discs und Shoe Drills, eiserne und hölzerne Eggen, ferner Brech- und Stoppelpflüge, Chatham und Patrolia Wagen. Wir verkaufen ferner: Dresch-ausrüstungen, Brunnenmaschinen, Gasolinmaschinen und Road Machinery.

Gute Auswahl in Eisenwaren.

Verichert Eure Gebäude bei uns; wir sind Agenten der berühmten London, Liverpool & Globe Insur. Co. Gute und reelle Behandlung zugesichert.

## NORDICK BROTHERS

ENGELFELD, SASKATCHEWAN

### Schmiedegehilfe gesucht.

Ein tüchtiger Schmiedegehilfe, der mit Pflugschärfen und allgemeinen Schmiedearbeiten gut umgehen kann, wird gegen guten Lohn gesucht. Kann sofort eintreten.

Man wende sich an John Mamer, Muenster, Sask.

### Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Muenster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer

Michael Schmitt, Münster, Sask.

### Farm zu verkaufen.

Enthält 160 Ader, davon 60 Ader gebrochen. Es können ohne Mühe 130 Ader gebrochen werden. Gutes Holz und Wiesenland. Einige Gebäulichkeiten. Wenn bald genommen, ist diese Farm mit der halben Ernte zu haben für \$2200, davon \$600 baar, der Rest in 4 Jahren, nämlich \$200 um Neujahr 1909 u. \$350 jedes folgende Neujahr mit 8 Prozent Zinsen. Nähere Auskunft erhältlich durch die Office des „St. Peters Boten.“

in Barcelona und Madrid unterhielt.

**Australien.** An der Küste von Westaustralien wurde eine Perlfischerflotte von einem Taifun getroffen. 40 Fischerboote sanken und 270 Menschenleben, darunter 20 Weiße gingen verloren. Ueberlebende berichten furchtbare Erfahrungen. Einige wurden im letzten Grade der Erschöpfung aufgelesen, nachdem die Masten ihrer Schiffe fortgerissen waren und sie sich an den Schiffsrumpf anklammerten, während Haiische folgten und auf den Augenblick warteten, wenn die erschöpften Männer von den Trümmern fallen würden. Viele wurden durch den Dampfer Parro gerettet, der von Broome als Hilfsdampfer abgeschickt worden war. Die Körper einiger Opfer wurden von den Haiischen gefressen. Das Ufer in der Nähe von Broome bot einen schrecklichen Anblick dar, da es mit Schiffstrümmern und Leichen bedeckt war.

### Der Staaten.

**Washington.** Daß der Präsident Roosevelt es mit seinem Widerstand gegen einen dritten Termin vollständig ernst meint, geht aus der nun im Weißen Hause veröffentlichten Mitteilung hervor, daß er Vorbereitung trifft, im April nächsten Jahres die Vereinigten Staaten zu verlassen und nach Afrika zu gehen, um Großwild zu schießen. Es ist der Wunsch des Präsidenten, am Ende des Jahres aus den Wildnissen Afrikas Exemplare jeder Art von großem Wilde, das auf dem dunklen Erdteile lebt, mitzubringen. Herr Roosevelt wird auf diesen Jagden nach afrikanischen Großwild von seinem Sohne Kermit begleitet sein; ein anderes Land außer Afrika soll nicht besucht werden.

**New York.** In den Ver. Staaten, besonders aber im Osten, herrscht großer Mangel an Rindfleisch. Der Preis ist infolge mangelnder Zufuhr seit einem Jahr um ein Drittel gestiegen. Die Zufuhr von Rindfleisch von New York nach Europa hat nicht nur aufgehört, sondern man spricht bereits davon, daß die Großschlächter das im letzten Winter nach England verschickte Fleisch wieder nach New York zurückbringen wollen.

**Philadelphia, Pa.** Der deutsche Kreuzer „Bremen“ ist in Philadelphia eingetroffen. Während seiner Anwesenheit wurde er von etwa 2000 Besuchern, von denen die Mehrzahl Deutsche waren, besichtigt. Den Besuchern standen fast alle Schiffsräume zur Besichtigung offen und die Mannschaften dienten ihnen als Führer und Erklärer. Allgemeine Bewunderung und Anerkennung fand die in allen Teilen des Schiffes herrschende peinliche Sauberkeit und das freundliche Entgegenkommen der Offiziere und Mannschaften. Von Philadelphia begab sich der „Bremen“ nach New York.

**Annapolis, Md.** Infolge eines missverständlichen Signals stießen hier zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei 8 Personen getötet und 20 weitere schwer, zum Teil tödlich verletzt wurden.

**Chicago, Ill.** Hier wurde in ihrer Wohnung Frau William Dorman nebst

ihren drei Kindern tot aufgefunden. Alle vier waren durch Leuchtgas infolge eines schadhaften Schlauches erstickt worden. Nachbarn, die den Gasgeruch bemerkten, schlugen die Tür ein und fanden die Leichen.

**Joliet, Ill.** Sieben Meilen westlich von hier stieß ein Straßenbahnwagen mit einem Frachtzug zusammen, wobei 3 Personen sofort getötet und etwa 20 schwer verletzt wurden.

**Charles City, Iowa.** Die hiesige Stadt wurde von einem heftigen Cyclon heimgesucht, der etwa 200 Häuser zerstörte, Farnhäuser und Ställe niederriß und viel Vieh tötete; auch zwei Menschen kamen ums Leben und drei Kinder werden vermisst. Der Pfad des Sturmes bietet einen traurigen Anblick dar. Schöne Häuser sind eine Masse von Ruinen und Trümmern. Nach allen Richtungen sind innerhalb der Stadt die Haushaltungsgegenstände zerstreut. Ställe wurden aufgehoben und mehrere Blocks weit geschleppt, wo sie wieder niedergesetzt wurden. Die Länge des Sturmpfades beträgt etwa zehn Meilen.

**Omaha, Neb.** Die Counties Fillmore, Webster, Franklin und Ppharer im Staate Nebraska, sowie ein angrenzender Teil von Kansas wurden von einem furchtbaren Tornado heimgesucht, der ein große Menge von Häusern, Kirchen und anderen Gebäuden zerstörte und riesigen Schaden anrichtete. Leider sind durch die Trümmer einstürzender Gebäude 23 Menschen r.m's Leben gekommen und eine entsprechend größere Anzahl wurde zum Teil so schwer verletzt, daß noch manche derselben sterben werden.

**Watertown, S. D.** Der Luftballon „Chicago,“ der in Quincy, Ill., aufstieg, ist bei Clear Lake, S. D., infolge von Regen gelandet. Er legte 800 Meilen in 11 Stunden zurück, was einer Geschwindigkeit von 72.7 Meilen pro Stunde gleichkommt. Damit ist ein neuer Schnelligkeitsrekord geschaffen worden. Es lag auch die Absicht vor, den Distanzrekord des deutschen Ballons „Pommern“ zu brechen, der im vorigen Herbst in St. Louis

**Reue** mag zukünftige Irrtümer verhindern, wird aber die Sache nicht besser machen für Leute, die dieses Jahr einen Rahm Separator kaufen ohne

## Das neue Model De Laval

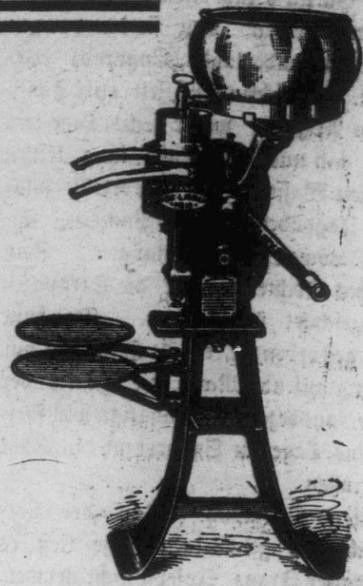
gesehen zu haben. Es gibt den Laval Separatoren in jeder Beziehung einen weiteren Vorzug vor den übrigen und gewährt jede Bequemlichkeit, welche die Erfindungskunst von Fachleuten zu gewähren vermag.

### Stark Einfach Gesund

mit weniger Reibungsflächen als in irgend einer anderen Maschine.

Neuester Katalog und nähere Auskunft erhältlich bei

**E. J. Lindberg,**  
Münster, Sask.



## Der Pionier - Store von ...Humboldt...

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Mein Geschäft wird größer jedes Jahr. Die Ursache muß sein, daß ich jeden reell und billig bediene, meine vielen alten Kunden, die schon seit Gründung meines Geschäftes treu zu mir halten, können dieses wohl bestätigen. Auch aufs Weitere soll dieses meine Geschäftsregel sein und ich lade alle ein bei mir vorzusprechen:

In meinem Laden findet Ihr alles was zum Lebensunterhalte nötig ist. Soeben ist eine neue Sendung Frühjahrs Schnittwaren, die schönsten Muster, eingetroffen, die unter der Geldklemme mit leiden müssen.

Meine Schuhe sind die allerberühmten McCready's, eine Garantie geht mit jedem Paar.

Über Mehl u. Futterstoffe brauche ich kein Wort zu verlieren, alle meine Kunden stimmen mit mir darüber ein, daß ich das beste u. billigste Mehl in Humboldt verkaufe, versucht einen Sack und vergleicht die Preise.

Meine Ackerbau - Gerätschaften Umsatz, geht ins Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die weltberühmte Deering Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschneider, u. c. Farmwagen kann ich Euch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Da ich zu viel Eisen im Feuer habe, so habe ich mich entschlossen mit meinem Vorrat, bestehend aus 12 Buggies aufzuräumen, und offeriere dieselben zum Spottpreise von 75 bis 80 Dollar baar oder auch auf Zeit, mit gesicherten Noten. Wer zuerst kommt hat die größte Auswahl.

Meinen wertigen Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich a c h t u n g s v o l l,

**Gottfried  
Schäffer.**

Abonniert auf den

„St. Peter's Bote“.

aufstieg und bis zur Atlantischen Küste flog.

**Los Angeles, Cal.** Als der Kreuzer „Tennessee“ mit Vollampf hier vorüber fuhr, explodierte eine Dampfrohre, und 4 Mann wurden sofort getötet und 10 andere schwer verbrüht. Dies ist in kurzer Zeit die zweite derartige Explosion infolge fehlerhafter Dampfrohren.

### Büchertisch.

**Deutscher Hauschat** in Wort und Bild. Illustrierte katholische Familienzeitung, jährlich 24 große reich illustrierte Hefte, \$3.00, zu beziehen durch Fr. Pustet & Co. Cincinnati, Ohio, (L. B. 738).

Zur Jugendschriftenfrage ergreift ein erfahrener Schulmann, der Gymnasialprofessor, Dr. Flemisch, Mitglied der bayerischen Abgeordnetenkammer, im 15. Hefte das Wort, worin er insbesondere auch auf den pädagogischen Wert der Reiseerzählung Karl Mays zu sprechen kommt; desgleichen bespricht der Verfasser die hervorragendste Sammlung katholischer Jugendschriften der Gegenwart. Der Artikel enthält sehr beachtungswerte Winke für Eltern und Lehrer, sowie auch für Jugendschriftsteller. — Für Socialpolitiker enthalten die beiden Aufsätze desselben Hefes: Die Arbeitslosenversicherung der Stadt Straßburg, und: Berufsfrage und Lebenskunst belehrende Einzelheiten, insbesondere liefert der erstgenannte Artikel einen wichtigen Beitrag zur socialen Frage der Gegenwart. — Frz. Wichmann behandelt in den Aufsatz: Das Brod im Aberglauben, ein interessantes, culturgeschichtliches Thema, während E. Müller in „Die Habsburg“ einen mit Rücksicht auf das österreichische Kaiserjubiläum besonders aktuellen historischen Stoff zum Vorwurf gemacht hat. Zu dem Unterhaltungsteil hat der beliebte Schriftsteller Anton Schott eine in Böhmen spielende Erzählung: Starrsinniges Volk beigeuert, welche wieder die bekannten Vorzüge dieses Meisters der Heimatkunst enthält. An die Leserinnen wendet sich E. M. Hamann in ihren wertvollen Artikel: Bitte auf die Frauenbewegung endlich sei noch auf den Aufsatz Dr. Warnatsch's: Himmelserscheinungen im Mai 1908 und Neues von den Sonne erwiesen, der fesselnde Mitteilungen über den heutigen Stand der Sonnenforschung bringt.

# Fenilleton.

## Entfagung.

Sage mir etwas, das noch nicht war,  
Gib mir ein Glück, das noch keiner besessen,  
Baue ein neues Leben mir auf  
Über dem alten Vergehen und Vergessen.

Mische die Farbe, die nicht verbleicht,  
Male ein Bild mir mit ewigen Zügen,  
Sprich mir das selige, menschliche Wort,  
Niemand entadelt durch weltliche Zügen.

Sing mir ein Lied, das noch niemand gehört,  
Schlage den Ton an, der nirgends erklungen,  
Hole die mächtige Weife herauf,  
Welche die Parzen den Alten gesungen.

Gib mir die Liebe, die keiner entweicht,  
Reiß mir das Herz, das die Treue nicht ge-  
brochen.

Küsse mich froh mit dem heiligen Mund,  
Welcher noch nie eine Falschheit gesprochen.

Lassen mich über die Höhen gehen,  
Wo die großen Gedanken schreiten,  
Lasse mich vor der Gottheit knien  
Und entfagend die Hände breiten.

## Der letzte Novize in Andechs

Erzählung von Benanz Müller

Kontinuation.

### Das Geheimnis.

Was nun des Weitern die Kleinodien betrifft, so gibt die ihnen beigelegte Urkunde rechtschaffene Unterweisung. Ich, als der letzte meines Geschlechtes, der ich in fremder Erde lebe, will, daß Du sie nutzen mögest nach Gutdünken. Das Hauptkleinod aber sollst Du dem zustellen, der würdig und im Stande ist, des deutschen Reiches Herrlichkeit, wie einst Carolus Magnus, neu zu gründen, auf daß der Segen, der in diesem Kleinod ruht, endlich könne erfüllt werden. Ist es aber Gottes Rat, daß dieses Instrument unserer letzten Willensfüggung Dir unbekannt bleibe, so soll dessen Inhalt derjenige erfüllen, dem es zu Händen und zur Wissenschaft kommt und er soll es getreulich erfüllen, wissend, daß er einst vor Gottes Richterstuhl mir darüber zu Red und Antwort stehen müsse.

Also habe ich diesen meinen letzten Willen durch einen des Schreibens wohl kundigen Mann niederschreiben lassen und mit dem Pergament unser uraltes Familien-Evangelienbuch, das von Hildegard, Caroli Magni ehelicher Gemahlin, einer Andechserin, überkommen worden ist, verpackt umhüllt, daß das kostbare Buch in dieser Verhüllung nicht die Habgierde eines Fremden zu reizen vermag. Und zur Überbringung des Ganzen habe ich meinen treuen Knecht Theobald abgesendet, dem Du für seine mir geleisteten guten Dienste das Gnadenbrod bis an sein seliges Ende nicht verweigern magst. Mein irdisches Anliegen ist nun bestellt und für das andere baue ich auf Gottes unerforschliche Barmherzigkeit. Du aber gedenke in guter Liebe deines unglücklichen Herrn und Freundes.

Gegeben am Himmelfahrtstage Unserer Lieben Frau, in der heiligen Stadt, als man schrieb eintausend zweihundert dreißig, unter Weidrückung unseres In-

sigels.“

Lange dauerte es, bis sich der Novize von seinem Erstaunen erholte.

„Wie sich doch die Fäden des Schicksals so wunderbar verweben können!“ sagte er endlich zu sich selber. „Über sechshundert Jahre deckt ein dünnes Pergamentblatt ein so wichtiges Geheimnis. Und wie gerade ich vom Schicksal auserselbst bin, daselbe zu entdecken. Ich will es enthüllen, ich allein.“

Mehrere Tage vergingen, bis er Gelegenheit fand, in die Gruft zu kommen. Als es ohne Aufsehen geschehen konnte, schlich er hinter den alten Altar, brannte das Stümpchen einer Wachskerze an — denn es war ziemlich düster — und leuchtete an die Wand. Sie war überhäutet. Keine Spur vom „Ohr des heiligen Berges.“ Das entmutigte ihn nicht. Durch die Wiederherstellung und Erweiterung der Gruft bei Errichtung der Abtei ist ohne Zweifel die Felspalte ausgemauert und überhäutet worden, dachte er.

Er rißte die Wand mit einem eisernen Nagel und fand massiven Fels. Er klopfte an die Wand, da und dort: es klang hier hell wie von Stein, dort etwas dumpfer, wie von Mörtel und Mauerwerk. Nun verfolgte er diese Stelle aufwärts, immer durch Klopfen und an dem hellern und dumpfern Klang erkannte er die Richtung der vermauerten Spalte, deren Umriss er durch eingekratzte Linien auf der Oberfläche der Wand bezeichnete. Die Eröffnung der Spalte wollte er in der nächsten Nacht vornehmen.

Im Kloster herrschte große Verwirrung. Jedermann war mit sich selbst und seiner Zukunft beschäftigt. Denn die Übergabe des Klosters an die Regierungskommissäre war schon auf den folgenden Tag festgesetzt. Es war dem Novizen nicht schwer, sich in der Schreinerwerkstätte einen starken, eisernen Meißel, einen Hammer und eine Laterne zu verschaffen, welche Gegenstände er in seinem Kleiderkasten verbar.

Die Nacht kam. Er legte sich angekleidet aufs Bett. Träge schliefen die Stunden hin. Endlich schlug es elf Uhr. Er sprang vom Bette, zündete die Laterne an, die er mit seinem Skapulier verdeckte, zog Filzschuhe an und steckte Meißel und Hammer in seinen Gürtel. So ausgerüstet, machte er sich auf den Weg.

Rabenschwarze Finsternis. Er ging leisen, aber raschen Schrittes durch die Gänge, wo er um diese Stunde keine Begegnung zu fürchten hatte. Nur im Erdgeschoß war die Passage schwierig. Er mußte die Klausur überschreiten, d. h. die Türe öffnen, welche das Innere des Klosters von dem Vorplatz der Pforte schied, wo der Pfortner wohnte. Diese Türe hatte eine Federvorrichtung, die sich öffnete, wenn man an einer Stelle mit dem Daumen drückte.

Er drückte — ganz leise schmalzte die Feder; die Türe ist offen. Er lehnt sie nur an, huscht über den Vorplatz und öffnet die jenseitige Türe zur Gruft. Sie ächzt schauerlich in den rostigen Angeln, daß er vor Schreck zusammensinkt. Er bleibt stehen und lauscht, ob der

Pfortner nicht wach geworden. Nichts hört er als das Heulen des Windes, der sich mittlerweile erhoben hat.

„Der ist heute mein treuer Bundesgenosse“, murmelte er, die Türe anlehnend. Nun zog er seine Laterne hervor und ging beherzt die Stufen hinab. Mannhaft unterdrückte er die Anfälle von Grausen, weder rechts noch links sehend. Als er aber an der Grabstätte des Pater Benno vorbeisritt, hatte er doch das Gefühl, als sträubten sich ihm die Haare. Hinter dem Altare stellte er die Laterne auf den Boden und wischte sich den Schweiß von der Stirne. „Im Namen Gottes ans Werk“, sagte er dann leise, „ich bin ja kein Dieb.“

Auf den Boden knieend, setzte er den Meißel an und versuchte ihn mit Hammerschlägen in das Mauerwerk einzutreiben. Aber erst nach mehreren Versuchen fand er ein Gefüge, wo sich zwei Steine verbanden. Dumpf wiederhallten die Schläge; der Wind überhäutete sie. Nach einigen Minuten war ein Stein abgelöst; nun bröckelte sich ein Stück nach dem andern ohne sonderliche Mühe ab. Bald klappte eine fußlange Öffnung. Er griff hinein und fühlte Mauerwerk, den er, Handvoll um Handvoll, herausklopfte. Diese Arbeit ging langsam von statten. Er riß sich die Hand dabei blutig und wegte sich die Finger ab. Es schlug zwölf Uhr; und noch immer fühlte er kein Kästchen. Da begann seine Zuvorsicht zu sinken.

„Wenn es schon fort wäre? Wenn es doch von denjenigen entdeckt worden sein sollte, welche einst die Spalte vermauerten!“ Und weiter arbeitete er.

„Vielleicht muß ich tiefer hineinlang“, fiel ihm nun ein, „der Ritter hat gewiß einen tüchtigen Arm gehabt.“ Sein Gewand nicht schonend, preßte er den Oberkörper so fest als möglich an die Wand und griff um einige Zoll weiter in die Öffnung. Da fühlte er eine kalte, glatte Oberfläche. „Das Kästchen!“ — Mit neuer Hoffnung kratzte er das Gerölle rund herum weg und fühlte, daß der glatte Gegenstand nichts weiter als ein Stück Steinplatte war. Neue Enttäuschung. Er gräbt dennoch weiter und merkt eine dicke Lage Sand. Durch den stößt er den Meißel, bis er Widerstand findet. Rasch scharrt er den Sand heraus, stößt mit dem Eisen abwärts — ein heller Ton antwortet.

„Das ist kein Stein mehr!“ jubelt es in seiner Brust. Er gräbt und — kein Zweifel mehr — er fühlt das Kästchen. Noch eine kleine Anstrengung... es ist herausgeholt. Matt funkelt es im Schimmer der Laterne, wie erstaunt, nach sechshundert Jahren aus dem Dunkel der Verscharrung erlöst zu sein.

Nun ruhte er einige Minuten aus. Dann warf er Hammer und Meißel und den ausgegrabenen Schutt in die Öffnung zurück und ergriff das Kästchen. Es war schwer. Ohne bemerkt zu werden, kam er in seine Zelle.

Dort betrachtete er das Kästchen genauer. Fest verschlossen, konnte es nur mit Gewalt und mit scharfen Instrumenten gesprengt werden, die ihm fehlten. Er verbar es also. Und dann kniete er vor seinem Kreuztisch nieder und sprach

feierlich:

„Ich gelobe hiemit, das, was es auch immer enthalten möge, nach dem Willen des rechtmäßigen letzten Eigentümers zu verwenden. So wahr mir Gott beistehe in meiner Todesstunde.“

Der Wind hatte sich gelegt und der Mond blickte durch das Gewölke, mit vollem Glanze das Kreuztisch erleuchtend. Ein erquickender Schlaf belohnte bald den Jüngling für seinen uneigenütigen Vorsatz.

Im Halbkreis umstanden am Morgen des 15. April 1803 sämtliche Mitglieder der Abtei Andechs den Altar im Kapitelsaale des Stiftes.

Düsteres Schweigen.

Die Flügeltüren öffneten sich: und langsam, ernst schreitet der Abt durch die lebendige Gasse der Mönche zum Altare, das Gesicht seinen Mitbrüdern zugewendet. Aller Augen sind auf den greisen Prälaten gerichtet, der nach einer Pause zu reden beginnt:

„Die Abtei Andechs ist aufgehoben; ihre Güter werden eingezogen — durch einen Nachspruch der bayerischen Regierung. Fast vierhundert Jahre hat dieses Stift bestanden. Es war begründet worden von einem Ahnen desselben Fürsten, der überliefert es soeben der Habgier seiner Bevollmächtigten preisgibt. Vergebens riefen wir den Machthabern zu: „In Eueren Gesetzbüchern habt Ihr die härtesten Strafen auf Raub und Diebstahl gesetzt. Wohlan, warum legt Ihr Gesetzgeber selbst die Hand auf fremdes Gut? Welches göttliche oder politische Recht habt Ihr auf das Eigentum der Klöster? Und da Ihr keinen Schatten des Rechtes aufzuweisen habt, warum versagt Ihr den Mönchen die Gerechtigkeit, die Ihr allen Euren Untertanen zu gewähren geschworen habt“

„Aber unsere Stimme wurde nicht gehört. Wir weichen der Gewalt, indem wir die Wahrung unseres gekränkten Rechtes Gott und seiner Kirche anheimstellen. Wir schütteln nun den Staub von unsern Füßen und gehen gezwungen von einem Orte weg, den wir nie mehr zu verlassen gelobt haben. So werden wir nun wieder in die Welt zurückgeschleudert. Können wir auch fernerhin nicht mehr als Gemeinde unter der Regel des hl. Vaters Benedikt leben; das kann uns dagegen keine Macht der Erde verkümmern, wenn wir nur selbst wollen: daß ein Jeder für sich dieser Regel als Richtschnur folge, auf dem engen Pfade zum ewigen Leben!“

Der Abt schwieg. Noch einmal ertönte das Horenglöckchen. Seit Jahrhunderten hatte es — die eherne Stimme des heiligen Berges — zum Gebet gemahnt, bei Tag und Nacht. Auch jetzt sanken die Mönche auf die Kniee. Ihr letztes Ave ward von den letzten Schwingungen des Glöckchens hinauf in den blauen Aether getragen. Der Abt erhebt sich.

„Benedicite!“ ruft der Chor der Mönche.

Segnend breitet der Abt die Hände über die Knieenden aus und dabei fällt eine große Träne auf die Brust und hängt funkelnd dort, wie eine Perle, auf dem schwarzen Talar.

Nach empfangenem Segen erhoben sich Alle. Alle weinen. Und sie waren doch Männer!

Wankenden Schrittes tritt der Prior vor den Abt, der ihn mit den Worten: „Pax tecum!“ umarmt und tief bewegt den Saal verläßt.

Zum Prior tritt der Saprior, um die letzte Umarmung, den letzten Friedenswunsch zu empfangen und beides seinerseits wieder dem ältesten Pater zu erteilen.

So wiederholt sich diese Handlung im langen Wechsel der Personen.

Der Saal wird allmählich leer, bis endlich Frater Hugo von seinem Vorkamme umarmt wird. Er aber hat niemand mehr zu umarmen. Er verläßt zulezt den verödeten Saal.

Erst der letzte Novize in Andechs.

Im Klostergange standen mehrere Herren. Sie sprachen laut, und mitunter gab es Gelächter, daß die stillen Räume, wie erzürnt über die Entweihung, dumpf nachhallten. Es waren die kurfürstlichen Kommissäre, Männer in goldgestickten Uniformen, mit weinroten Nasen, mit selbstzufriedenen Rundbäuchen.

Ohne sie eines Blickes zu würdigen, ging der Jüngling an ihnen vorüber in seine Zelle, wo in der nächsten Minute sein Talar zu Boden fiel. Dann holte er aus dem Wäsche des Kleiderkastens seine leberbräunten Hosen, den beschürzten Sammtrock und den Filzhut wieder hervor. Zuletzt schnallte er sich wehmütig den lebernen Hosen, der sein Habseligkeiten sowie das Buch und Kästchen enthielt, auf den Rücken, wirft noch einen letzten innigen Blick auf das Kreuzfig von Gips und verläßt, den guten Knotenstock zur Hand nehmend rasch die Zelle.

Als er an dem Dratorium vorüber gehen will, hemmt ein widriger Anblick seinen Fuß. Am Altare steht ein Mann, allem Anschein nach ein Sohn Israels, mit Remerniene einen der silbernen Leuchter prüfend.

„Das Silber ist echt, Jude!“ ruft der Jüngling voll Entrüstung und eilt mit großen Schritten aus den entweiheten Räumen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die französischen Glaubens-Helden.

Die Gottlosigkeit schwor, die Religion und das Königreich in den Abgrund zu stürzen. Im Jahre 1789 versammelte man zu Versailles die Generalstaaten, um über die Mittel zu beraten, die Staatsschulden bezahlen zu können. Die Gottlosigkeit, welche in der Versammlung herrschte, zögerte nicht, ihren Haß gegen die Religion kund zu geben. Sie erklärte, daß alle Kirchengüter der Nation gehörten; sie verbot, Novizen in die religiösen Gemeinschaften aufzunehmen; bald unterdrückte sie die Mönchsorden und um sie für immer zu vernichten, bemächtigte sie sich ihrer Häuser. Nun aber bestanden damals in Frankreich mehr als 12.000 Abteien,

Konvente, Priorate und andere Klöster für jedes der beiden Geschlechter. Diese Häuser, nach und nach von der Frömmigkeit der Könige, der Fürsten und Privatleute gegründet, leisteten die wichtigsten Dienste. Gepflanzt in den Städten, auf dem Lande und selbst inmitten der Wälder, waren sie allerorts offene Zufluchtsstätten für die Tugend und die Wissenschaften. Die meisten enthielten alte Denkmäler, literarische Schätze und andere kostbare Gegenstände. Diese zahlreichen und merkwürdigen Stiftungen, der Jugend, dem Unglück, allen Klassen so wert, verschwanden mit allem, was sie besaßen. Die Philosophie, bewaffnet mit dem revolutionären Vernichtungshammer, zertrümmerte in einem Augenblick das Werk von Jahrhunderten.

Nach dem Sturze der Mönchsorden griff die Gottlosigkeit direkt die Kirche selbst an. Als der Feind die Vorwerke zerstört hatte, trug er den Krieg in das Herz des Platzes. Die Versammlung vollbrachte nämlich einen schismatischen Akt, bekannt unter dem Namen der bürgerlichen Konstitution des Klerus, mit der Forderung, daß alle Priester den Schwur tun sollten, sich danach zu richten, d. h. den katholischen Glauben und die dem heiligen Stuhle schuldiige Unterwerfung abzuschwören.

Doch Gott, der von des Himmels Höhe herab über Frankreich, diesen ausgewählten Teil seines Erbes, wachte, zerwarf plötzlich die Pläne der Gottlosigkeit. Heroische Bekenner des Glaubens gaben eines der schönsten Schauspiele, deren Gedächtnis die Geschichte der Religion erhalten hat. Der Tag war gekommen, wo nach dem Beschlusse der Nationalversammlung alle Geistlichen, welche Glieder davon waren, namentlich und jeder einzeln aufgefordert werden sollten, im Angesicht des gesetzgebenden Körpers den Schwur zu leisten, die bürgerliche Konstitution des Klerus aufrecht zu erhalten, d. h. wie wir bemerkt haben, den wahren Grundsätzen des katholischen Glaubens feierlich zu entsagen. Ihre Feinde hatten nichts vergessen, ihre Niederlage vorzubereiten und sich den Sieg zu versichern. Sie hatten dafür gesorgt, um den Saal und in den Eingängen eine Horde befohdeter Räuber zu versammeln, welche, nachdem sie Schmähungen und Drohungen in Unzahl gegen die Bischöfe und die treuen Priester, welche sich an dem Tage, wo man den Schwur von ihnen verlangen sollte, in die Versammlung begaben, ausgestoßen hatten, bis in das Innere des Saales das Todesgeheul widerhallen ließen: „An die Laterne die Bischöfe und Priester, welche den Eid nicht leisten!“

Durch dies Zeichen in Kenntnis gesetzt, daß es an der Zeit sei, den Angriff zu beginnen, erhob sich der Präsident und nahm die Liste der nicht beeidigten Geistlichen. Der erste, welchen er aufforderte, zu schwören, war de Bonnac, Bischof von Agen. „Meine Herren,“ nahm der Prälat das Wort, „die Opfer des Glüdes kosten mich wenig; ein Opfer aber vermag ich nicht zu bringen, das eurer Achtung und meines Glaubens. Nur zu gewiß würde ich

das Eine wie das Andere verlieren, wenn ich den Eid leistete, den man von mir verlangt.“ Diese Sprache, mit Ernst und Anstand verbunden, fesselte einen Augenblick die Bewunderung, oder vielmehr unterdrückte und verschob den ersten Ausbruch des Zornes der Linken.

Der Präsident rief Journal aus der Diözese desselben Prälaten auf. „Meine Herren,“ sagte dieser würdige Geistliche, „Sie haben behauptet, uns in die ersten Jahrhunderte des Christentums zurückzurufen; wohlan denn; mit aller Einfachheit dieser glücklichen Zeit der Kirche sage ich Ihnen, ich mache mir eine Ehre daraus, dem Beispiele zu folgen, welches mir mein Bischof soeben gab und in seine Fußstapfen zu treten, wie der Diakon Laurentius in die des Sixtus, seines Bischofs: ich will ihm bis zum Martertode folgen.“ Als man diese Antwort vernommen hatte, begann man, es zu bereuen, daß man dem Klerus Gelegenheit zu einem so öffentlichen, für seine Standhaftigkeit im Glauben so sprechenden Zeugnis gegeben habe. Da man sich jedoch schmeichelte, man werde nicht dieselbe Festigkeit bei allen Priestern finden, so rief der Präsident Declere, Pfarrer von Cambre in der Diözese Seez auf. Declere stand auf und sagte: „Ich bin als apostolischer und römischer Katholik geboren, ich will in diesem Glauben sterben. Dies könnte ich nicht, wenn ich den Eid leistete, welchen man von mir verlangt.“

Bei diesen so festen und so bestimmten Bekenntnissen des Glaubens hielt sich die Linke nicht länger mehr. Um ihnen auszuweichen, verlangte sie, man sollte dieser namentlichen Ausrufung ein Ende machen. Beauvoil de Saint-Aulaire, Bischof von Poitiers, trat aus Besorgnis, er möchte um eine schöne Gelegenheit, dem Glauben Zeugnis zu geben, kommen, und voll eines Eifers, der die Last der Jahre erleichterte, zur Tribüne vor. Hier verlangte er dem Präsidenten gegenüber, man sollte ihn hören und sprach folgende Worte aus: „Meine Herren, ich bin siebenzig Jahre alt und davon fünfundsiebzig Jahre Bischof. Ich werde meine grauen Haare durch den Schwur Ihrer Dekrete nicht besudeln; ich schwöre nicht.“ Der ganze Klerus der Rechten stand auf, gab seinen Beifall zu erkennen und sprach, daß er ganz und gar derselben Gesinnung sei.

Der Ärger und die Wut zeigten sich auf den Angesichtern der Glieder der linken Seite. Sie verließen ihre Sitze, scharten sich zusammen und beratschlagten über die Mittel, die sie zu ergreifen hätten, um die Schande ihrer Niederlage zu bemänteln und die Standhaftigkeit des Klerus weniger in die Augen springend zu machen. Im Innern wiederhallte der Saal von ihrem Geschrei; draußen begleiteten sie die Räuber, welche die furchtbaren Worte wiederholten: „An die Laterne alle Bischöfe und Priester, welche nicht schwören!“ Diese Priester und diese Bischöfe, immer unerschütterlich, erwarteten die Wiederholung dieser für ihren Glauben kostbaren Anforderungen. Sie verlangten, sie drängten, sie flehten, man sollte den namentlichen Ausruf fortsetzen. Dies war die

## Hoodoo Cash ..Store..

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.  
**Hoffmann Bros., Hoodoo**

## Farmmaschinerie

JOHN MAMER

...MUNSTER, SASK...

Ich habe soeben eine Carladung Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Bred u. Stoppelpflüge „Gang Combination“ Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und „Democrats.“

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grassmähschienen, Heurechen, und International Gasoline Engines. Ich habe eine **vollständige Auswahl von Allem** anhand.

## Mahlen! Schroten!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine Stein-Mühle aufgerichtet habe und werde jeden Dienstag und Mittwoch mahlen. Schroten kostet 10c per 100 Pfund; mahlen 25c per 100 Pfund. Der Platz ist 7 Meilen nördl. von Bruno an der neuen Road, die nach Hoodoo führt. Ich werde nur solange mahlen, bis die Arbeit auf dem Felde angeht. Vom 1. Juni an werde ich wieder jeden Dienstag mahlen.

Hieronymus Waldis, Leosfeld.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 — 37 Lyon Str

St. Louis, Mo.

Stuckstede & Bro.

Kirchenglocken

Glockenspiele u. Geläute

bester Qualität.

Kupfer und Zinn

## KLASEN BROS.

Händler in

## Baumaterialien

jeder Art

Wagen, Schlitten „Cutters“.

Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

## Dana Hotel

...und Bar...

Vorzügliche Accomodation.

W. A. Strong, Eigentümer

DANA, SASK.

# The Windsor

THE  
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.  
H. W. Haslkamp, Manager

Dampfheizung  
Gasbeleuchtung  
Alles neu und modern  
Hauptquartier für deutsche Landsucher.  
Alle Angestellten sind deutsch

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Reihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

## Victoria Hotel

....REGINA....

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten  
Neue helle Zimmer  
Bade Zimmer  
Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art  
Kegelbahn & Billardhalle

## Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke. Heißes u. kaltes Wasser, mit Telefon-Verbindung in jedem Zimmer. Kegelbahn u. Billardtisch.

A. EHMANN & F. BRUNNER  
Eigentümer  
East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

## HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hotelier in Wahpeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

## ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R.-Station  
Ausgezeichnete Weine, Viqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.  
181-183 Notre Dame Avenue,  
Winnipeg, Manitoba

## General Store

....Annahme, Sask....

Groceries, Dry Goods, Hardware, Mehl  
Schuhe, Männer- und Knaben Anzüge.

### Farm-Maschinerie.

Agenten für die berühmten Chatham Pflanzmühlen und Wagen, ebenfalls der erstklassigen De Laval Rahm Separatoren.

### Feuer-Versicherung.

Wollt Ihr unbebaute, oder verbesserte Farmen kaufen? Wir haben verschiedene billige Farmen zum Verkauf.

Sprecht bei uns vor und Ihr findet annehmbare Preise und gute reelle Bedienung.

Dauk & Hoffmann.

Herausforderung der alten Bekenner den Tyrannen der ersten Kirche gegenüber. Inzwischen kam von den stürmischen Beratungen der linken Seite ein Beschluß, den der Schwörer Gregor auf der Tribüne auseinander zu setzen beauftragt wurde. Er redete den Klerus der Rechten an und bemühte sich, ihn zu überreden, daß die Absicht der Versammlung nie gewesen sei, weder die Religion noch eine geistliche Autorität anzutasten; daß man durch die Leistung des Eides sich durchaus zu nichts verpflichte, was dem katholischen Glauben entgegen sei. „Wir verlangen,“ nahmen die Bischöfe und Priester der Rechten das Wort, „daß diese Erklärung in ein Dekret verwandelt werde.“ Dies war das Mittel, die der Religion angetane Schmach gewissermaßen zu sühnen; allein dies lag nicht in der Absicht der herrschenden Partei der Versammlung. Sie weigerte sich, die Erklärung zu konstatieren, und verlangte mit großem Geschrei, statt jedes Glied des Klerus einzeln aufzurufen, sie alle insgesamt überhaupt aufzufordern, den Schwur zu leisten. In dem nun so der Beschluß der namentlichen Aufforderung wieder zurückgenommen wurde, sprach der Präsident: „Alle Geistlichen, welche den Eid noch nicht geleistet haben, sollen sich erheben und vortreten, um ihn zu leisten.“ Nicht einer erhob sich, nicht einer trat vor.

Bei der Wahrnehmung dieses unbesieglischen Widerstandes gingen die Jakobiner von der Beschämung zu den Ausbrüchen der Verzweiflung über und um sich wegen der Schande, womit sie sich bedeckt hatten, zu rächen, beschloßen sie sofort, der König sollte andere Bischöfe und andere Priester statt Derer erwählen lassen, welche nicht geschworen hatten. Allein dies tyrannische Gesetz hinderte die Priester, welche, ohne Jakobiner zu sein, geglaubt hatten, der namentlichen Aufzählung zuvorkommen und unter Vorbehalt schwören zu können, nicht, von ihrem Irrtum zurückzukommen und ihn wieder gut zu machen. Ermutigt durch das Beispiel ihrer Mitbrüder, überrascht von der hartnäckigen Weigerung, welche die Versammlung zu erkennen gegeben hatte, jede der Religion günstige Erklärung zuzulassen und bei der unzweifelhaften Gewißheit, daß man ihr offen den Krieg erkläre, vermochten sie jenen ersten Vorwurf ihres Gewissens nicht mehr zu ertragen. Mehrere von ihnen näherten sich der Tribüne und nahmen laut einen Eid zurück, der, wie ihnen endlich alles bewies, der Eid des Abfalls war. Alle, welche gleich ihnen gefehlt hatten, schlossen sich ihnen an und nahmen ihren Eid zurück; sie wollten dies gerichtlich niederlegen, sahen sich aber abgewiesen; sie bestanden darauf, ohne Erfolg; am andern Tage aber wurde ihre Befehrung durch den Druck öffentlich.

So schloß dieser für immer merkwürdige Kampf; und so gab in Gegenwart der blutdürstigen Versammlung und ungeachtet der Drohungen eines entzückten Pöbels das Kollegium der Bischöfe und Priester das erhabene Schauspiel des feierlichsten und kräftigsten Bekenntnisses des Glaubens, dessen Ge-

dächtnis die Annalen der Kirche erhalten haben. Sie gingen aus dem furchtbaren Senat mitten durch die Schmähungen und das Geschrei der Räuber, deren Blut eine zahlreiche Wache kaum zurückzuhalten vermochte; sie gingen aber heiter und fröhlich fort, weil sie würdig erfinden worden waren, diese Schmach um des Namens Jesu Christi willen zu leiden. (Akt. 5. 41.)

Ihre beschämten Feinde konnten einer so großen Festigkeit wenigstens ihre Bewunderung nicht versagen; und einer von ihnen sah sich genötigt, zu äußern: „Wir haben ihr Geld, aber sie haben ihre Ehre behalten.“

## Die Deutschen in Canada.

Rede, gehalten im Hause der Gemeinen in Ottawa am 14. April '08,

von

H. H. Miller,

Abgeordneter für Süd-Grey.

Fortsetzung.

Wenn aber der Deutsch-Canadier als Farmer vorankommt, dann ist dies mit ihm als Fabrikanten in keinen geringeren Maß der Fall. Es scheint mir, der Deutsche ist naturgemäß ein Mensch von mechanischem Scharfsinn, er ist ein natürlicher Mechaniker, und daher finden wir heute in jenem Teile von Ontario, in welchem vor mehr als einem Jahrhundert deutsche Pioniere entweder dem ausgehauchten Pfad durch den canadischen Wald folgten, oder selbst eine solchen schufen, große, geschäftige, blühende, industrielle Mittelpunkte. Obenan unter diesen deutschen Fabrikzentren steht die geschäftige Stadt Berlin im County Waterloo. Ein Adressbuch vom Jahre 1846 beschreibt Berlin als eine Village mit 400 Einwohnern, hauptsächlich Deutschen. Berlin hat jetzt, statt einer Bevölkerung von 400, eine solche von 12,000; wie dieselbe jedoch 1846 war, so ist 1908 noch, sie besteht nämlich immer noch größtenteils aus Deutschen. In jener geschäftigen deutschen Town, die es vorzieht, eher die größte Town als die kleinste und jüngste City in Canada zu sein, findet man eine größere Mannigfaltigkeit von Manufaktur-Industrien als in irgend einer anderen Town von derselben Größe in Canada. Man fabriziert hier jedes Ding, von einem Knopf bis zu einem Piano, einer Dampfmachine oder Dreschmaschine. Eine sonderbare Tatsache in Verbindung mit diesen deutschen Manufaktur-Industrien besteht darin, daß sie nicht durch Hilfe oder Unterstützung großer Municipal-Bewilligungen gegründet wurden. Sie wurden nicht von Männern etabliert, die mit großem Kapital in diese deutschen Manufaktur-Towns kamen, sondern sie sind vielmehr das Erzeugnis der Geschäftsliebe, die in sehr kleinem Maßstabe begannen. Als Beispiel hievon möchte ich mitteilen, daß sich eine große und erfolgreiche Stiefel- und Schuhfabrik in Berlin befindet, und der Mann, der

heute dieses erfolgreiche Geschäft kontrolliert, seine Karriere als Stiefel- und Schuhfabrikant in Berlin begann, indem er Pantoffeln per Hand machte, und der Markt für seine Pantoffeln wurde von seiner guten Frau gefunden, die sie auf den Straßen der Stadt aus einem Korb verkaufte, den sie am Arme trug. Sehr nahe bei Berlin liegt die andere deutsche Fabrik-Town Waterloo, mit einer Bevölkerung etwa halb so groß wie Berlin. Als ein Beweis des Erfolges der Manufaktur-Industrien der Town Waterloo, möchte ich sagen, daß ich nicht glaube, daß sich eine andere Town von derselben Größe in Ontario befindet, die jährlich eine so hohe Summe in das Schatzamt Canadas, durch seine Accise- und Einfuhrzölle, bezahlt. Im County Waterloo liegen ferner auch die blühenden Manufaktur-Towns Preston, Hespeler und Elmira. In meinem eigenen County Grey haben wir die geschäftigen, lebhaften, deutschen Manufaktur-Towns von Hanover, Neustadt und Nyton. In Hanover haben wir die deutschen Namen von Knechtel, Pessler und Messinger, unter unseren Fabrikanten. Unsere Town wird fast ausschließlich von Fabriken unterhalten, und dieselben sind fast gänzlich unter der Kontrolle von deutschen Bürgern oder Männern, die ihr Handwerk und ihre Geschäftskenntnisse in den Offices und Fabriken von Deutsch-Canadiern erlernten. Als ein weiteres Beispiel über die Art, in welcher deutsche Manufaktur-Industrien aufgebaut werden, möchte ich mitteilen, daß heute in Hanover eine unansehnliche kleine Frame-Wohnung steht, 1½ Stockwerk hoch, die beim Beginn seiner Manufaktur-Karriere, die vereinigte Wohnung und Fabrik von Hrn. Daniel Knechtel war, der heute der Präsident und Hauptaktien-Inhaber der Knechtel Möbel-Manufaktur-Gesellschaften in Canada, die eine sehr große Fabrik in Hanover, eine andere in Walkerton und eine weitere in Southampton besitzt.

In angrenzenden County Bruce befinden sich die geschäftigen Towns Chesley, Walkerton und Southampton. Diese Towns waren alle seit Jahren Städte von mehr oder weniger Wichtigkeit; sie waren jedoch geschäftige oder fortschrittliche Towns, bis in letzteren Jahren deutsche Leute sich in denselben niederließen und Manufaktur-Industrien gründeten. Ich möchte ganz besonders auf die Town Southampton am Huron-See hinweisen, die vor einigen Jahren eine schläfrige, ruhige Fischer-Village und Sommeraufenthaltort war; die jetzt aber, durch Manufaktur-Industrien, die sich gänzlich in den Händen von Deutschen befinden, eine blühende und fortschrittliche Town geworden ist. In Verbindung mit diesen verhältnismäßig kleinen deutschen Fabrikstädten möchte ich sagen, daß sie hauptsächlich mit der Herstellung von Möbeln beschäftigt sind, und daß das Möbel-Manufakturgeschäft Canadas sich heute in großem Maßstabe hauptsächlich in Händen unserer deutschen Mitbürger befindet.

Eine Ursache, weshalb unsere deutschen Fabrikanten so erfolgreich sind, besteht in ihrer mechanischen Geschicklichkeit, ihrem Unternehmungsgeist, ihrer Sparsamkeit, ihrem Fleiß und allgemeiner Geschäftsfähigkeit. Eine andere Ursache aber, weshalb der deutsche Fabrikant so erfolgreich ist, besteht in dem festen Charakter des deutschen Arbeiters, den er beschäftigt. Nirgends gibt es einen besseren Arbeiter, als wir in unseren Fabriken finden, wo die Arbeiter hauptsächlich Deutsche sind. Unter ihnen haben wir keine Schwierigkeiten infolge von Unions, Strikes oder „Lockouts“, und das kommt vielfach daher, weil der deutsche Arbeiter von heute fühlt, daß er wahrscheinlich morgen schon Arbeitgeber sein kann; oder, wenn er in der nahen Zukunft selbst nicht Arbeitgeber wird, wenigstens seine Söhne eher solche sein werden, als auf der Zahlliste anderer Arbeitsmeister zu stehen. Eine weitere Eigentümlichkeit der deutschen Arbeiter besteht darin, daß die Mehrheit von ihnen in hübschen Häusern wohnt, die sie selbst eignen, neben denen man stets einen schönen und gut kultivierten Obst- und Gemüsegarten findet. Der Deutsche in Canada hält vielleicht nicht so fest an der Sprache seiner Väter wie unsere franko-canadischen Freunde und doch liebt unser deutsches Volk die Sprache die im Vaterland gesprochen wird.

Sie halten ihre Sprache aufrecht, indem die Gottesdienste in der Sprache des alten Landes gehalten werden, obgleich es manchmal gerade so schicklich wäre, sie in Englisch zu halten. Ferner pflanzen sie auch ihre Sprache fort durch Lokal-Vereine für das Studium derselben und durch das Gründen von deutschen Zeitungen in verschiedenen Teilen Ontarios und dem canadischen Westen. Auch erhalten die verschiedenen deutschen Ansiedlungen in Canada stetigen Zuwachs aus Deutschland. Und es ist erstaunlich, wie schnell die Deutschen, wenigstens das Sprechen der englischen Sprache erlernen, was ihnen gewiß hoch angerichtet werden muß. Auch liebt u. übt der Deutsche Musik. Als Beispiel von diesem musikalischen Talent und Kunstfertigkeit, möchte ich sagen, daß man nirgends in Canada Kirchenchöre findet, die vielleicht den Chören in den deutschen Kirchen, ungeachtet welcher Denomination angehörig, gleichkommen. Ihre Musikkapellen und Orchester sind die besten, die wir im Lande haben. Jemand, der einen musikalischen Genuß wünscht, kann nicht besser tun, als einem der Sängerkreise beizuwohnen, die in Berlin abgehalten werden. Als Beispiel der musikalischen Tüchtigkeit der Deutschen werde ich einen kurzen Auszug aus der April Nummer des in Toronto herausgegebenen Busy Man's Magazine verlesen. Dieses ist ein Artikel über Dr. Augustus Stephan Vogt, des jetzt berühmten Dirigenten des Mendelssohn Chors in Toronto, der im Städtchen Elmira, im County Waterloo, geboren wurde und der Sohn eines deutschen Orgelbauers ist:

„Wie, Dr. Augustus Stephan Vogt, der brillante Direktor des berühmten

bei der Verteilung der Geburtstag-Ehren Seiner Majestät am nächsten Viktoriatag, in den Adelsstand erhoben zu werden? Dr. Vogt hat eine solche Auszeichnung reichlich verdient. Er hat mehr zu Stande gebracht als mancher Canadier der mit einem R.C.M.G. dekoriert wurde, und es wird seine Tausende von Freunden und Bewunderern nicht erstaunen, wenn er bald als Sir Augustus Vogt bekannt sein wird. Alle Mitbürger sind stolz auf ihn. Er hat mehr getan als irgend eine andere Person, um die Chorkunst zu vervollkommen, so daß in dieser Beziehung Canada von allen Nationen beneidet wird.“

Schluß folgt.

### Die Juden von New York.

Bei der Jahrhundertfeier der katholischen Diözese von New York wurde darauf hingewiesen, das diese eine der größten in der Welt sei. Aber weder der Katholizismus noch irgend eine andere religiöse Glaubensgemeinschaft in New York hat in Prozenten solch großes Wachstum aufzuweisen wie das Judentum. Der bekannte Journalist Charles A. Dana sagte ein paar Jahre vor seinem Tode, daß New York ums Jahr 1920 eine jüdische Stadt sein würde. Das Datum hat er zu früh angesetzt, und seine Prophezeiung wird sich in den nächsten zwölf Jahren noch nicht erfüllen. Aber die Zunahme der jüdischen Bevölkerung von New York ist sehr stark gewesen. Nach einer Berechnung des von Kurzem in San Francisco verstorbenen Rabbiners Joseph Vorländer repräsentieren die Juden von New York zehn Procent der Jüdischaft in der ganzen Welt. Sie sind dort zahlreicher als in den großen „Judenstädten“ Wien, Buda Pesth, Berlin, Wilna, Amsterdam, Lemberg und London. Sie sollen zehnmal zahlreicher sein als die Juden von ganz Frankreich, und zwanzigmal zahlreicher als in Italien, fünfundsiebzigmal zahlreicher als in Jerusalem und die jüdische Bevölkerung von Syrien und Palestina ums Fünffache übertreffen. New York scheint wirklich bestimmt, sehr bald das Centrum des gesammten Judentums zu werden.

### Humoristisches.

Offenherzig. „Johann, raucht außer Ihnen noch jemand meine Zigaretten?“

„Ja—Sie, Herr Baron!“

Es fehlt etwas. Dame: „Sie lassen sich neuerdings so selten bei uns sehen. Uns fehlt etwas, wenn Sie nicht bei uns gewesen sind.“

Gast: „Immer noch besser, meine Gnädige, als wenn Ihnen etwas fehlen würde, nachdem ich bei Ihnen gewesen bin.“

Kennzeichnung. „Sie scheinen ein Ausländer zu sein“ — „Wie so meinen Sie?“ — „Als Sie mir vorhin auf den Fuß traten sagten Sie „Verzeihung“! Ein Deutscher hätte „Pardon“ gesagt!“

# Vor fünf Jahren

war die heutige herrliche St. Peter's Kolonie noch eine Wüsten. Wir haben jedoch damals schon mit richtigem Blick vorausgesehen, was aus derselben werden würde und haben uns einen großen Complex

## des allerbesten Landes

in derselben gesichert, welches wir jetzt den deutschen Katholiken zum Verkauf offerieren : : : :

## Kirchen und Pfarrschulen

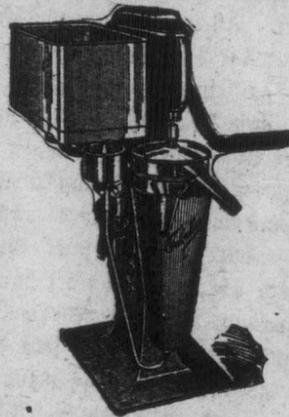
befinden sich überall im westlichen Teile der Kolonie, wo unsere Ländereien liegen. Der Ackerboden ist unübertroffen. Wir können getrost behaupten, daß unsere Ländereien vor keinem Teile des canadischen Westens übertroffen werden.

Um nähere Auskunft, Karten, Circulare u.s.w., wende man sich an unsern Stellvertreter, Herrn F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder direkt an unsere Hauptoffice in St. Cloud, Minn.

## German American Land Co. Ltd.

St. Germain Str.

ST. CLOUD, Minn.



## Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannahet, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den „SHARPLESS“ Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von

**\$45.00 aufwärts**

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

**TEMBROCK & BRUNING**

MUENSTER, SASKATCHEWAN

Wir ersuchen unsere Leser,

jene Geschäftsleute und

Firmen bei ihren Aufträgen

und Einkäufen in erster

Linie zu berücksichtigen, die

in diesem Blatt anzeigen.